Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

35. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 37. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 18. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 28. April 1937. 18. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Einladung

zu dem am Dienstag, dem 11. Mai 1937, vormittags 10 Uhr im Lichtspielhaus „Metropolis", Posen, ulica Piekary 16/17, stattfindenden

Verbandstag

des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen.

Tagesordnung:

1. **Jahresbericht des Verbandsdirektors.**
2. **Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung.**
3. **Entlastung des Verbandsvorstandes bezüglich der Geschäftsführung und der Jahresrechnung.**
4. **Vortrag von Prof. Dr. Bünger, Kiel, über Milcherzeugung.**

Für die Teilnahme am Verbandstag ist zu beachten:

1. Jedes Mitglied des Verbandes, d. h. jede angeschlossene Genossenschaft kann nur durch **einen stimmführenden Abgeordneten** vertreten werden.
2. Der **stimmführende Abgeordnete** muß sich durch eine von der Genossenschaft auf seinen Namen ausgestellte, mit dem Firmenstempel und den Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder versehene **rote Karte** ausweisen.
3. Die **übrigen Mitglieder** der angeschlossenen Genossenschaften können als Zuhörer, jedoch **ohne Stimmrecht**, an der Tagung teilnehmen. Sie haben sich als Mitglieder ihrer Genossenschaft durch **blaue Karten**, die gleichfalls ordnungsmäßig auf ihren Namen ausgestellt sein müssen, auszuweisen.
4. Nur ordnungsmäßig ausgestellte Ausweise sind gültig und berechtigen zur Teilnahme am Verbandstage.
5. **Beschwerden** können in der Tagung nur vorgebracht werden, wenn sie spätestens **4 Tage vorher** dem Verbande mit näherer Begründung eingereicht werden, damit die Verbandsleitung in der Lage ist, den Tatbestand festzustellen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen,
stowarzyszenie zapisane in Poznań.
Swart.

Die Posener Landwirtschaft in der ersten Aprilhälfte.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Der schneelose Winter mit seinen durch mehrere Wochen andauernden Kahlfrösten hat beträchtlichen Schaden im Wintergetreide und in den Futterschlägen angerichtet, so daß ein Teil der Saatenflächen jetzt im Frühjahr umgepflügt und neu bestellt werden mußte. Die Wintermonate waren regenarm, und erst die Monate Februar und März hatten reichlichere Niederschlagsmengen zu verzeichnen gehabt. So wurden z. B. in Markstädt im Winterhalbjahr, und zwar im Oktober 32, November 32, Dezember 15, Januar 18, Februar 37 und März 56 mm Regen festgestellt, während für das ganze Jahr 1936 — 414 mm ermittelt wurden.

In der ersten Aprilhälfte war die Witterung günstig, denn es herrschte meist wolkiges, kühles, zuweilen allerdings auch windiges Wetter vor. Die Temperatur schwankte zwischen — 2 bis 12° C, während die Regenmengen sich in dieser Zeit zwischen 10 bis 44 mm bewegten. Es wurden gemessen in: Erlau (Kr. Wirsitz) 11, Dąbrówka kr. (Kr. Schubin) 10, Jaroszewo (Kr. Znin) 8, Żerniki (Kr. Mogilno) 10, Stajkowo (Kr. Czarnikau) 20, Kowanowo (Kr. Obornik) 14, Markstädt (Kr. Wongrowitz) 12, Stryszchowo (Kr. Gnesen) 21, Radojewo (Kr. Posen) 28, Stralkowo (Kr. Wreschen) 11, Powodowo (Kr. Wollstein) 23, Ziemnice (Kr. Lissa) 14, Konarzewo (Kr. Krotoschin) 26, Siemionka (Kr. Kempen) 44. Vereinzelt war der Regen auch schon von Hagel begleitet.

Infolge der häufigen Regenfälle im März konnte man mit der Frühjahrsbestellung erst im April beginnen. Die Arbeiten häufen sich daher sehr, zumal größere Flächen als normal bestellt werden mußten. Unter der Auswinterung haben vor allem Winterweizen und Wintergerste sehr gelitten, während der Roggen noch am ehesten befriedigt. Allerdings ist auch in diesem Falle das Bild nicht einheitlich. So haben die Saaten vielfach schon im Herbst unter dem ungünstigen, kalten Wetter gelitten und kamen recht schwach in den Winter. In den nördlichen Kreisen war die Saatenentwicklung in der ersten Aprilhälfte noch mäßig. Infolge der kalten Frühjahrsluft konnte man nur bei Roggen ein leidliches Wachstum beobachten. Ein Teil des Weizens mußte fast überall umgepflügt werden. Unter den Weizensorten haben besonders stark die Dickkopfweizen, wie z. B. Karstens Dickkopf, unter den Kahlfrösten gelitten. Ebenso der Edelepp wurde sehr mitgenommen, doch besteht die Hoffnung, daß er sich noch erholen wird.

Die Futterschläge sind in der ganzen Wojewodschaft sehr schlecht durch den Winter gekommen und verschiedentlich rechnet man mit Futterknappheit im Frühjahr. Ganz besonders in den Kleeschlägen sind die Auswinterungsverluste groß. Aber auch das Landsberger Gemenge ist in diesem Jahr zum Großteil ausgewintert. Unter den Luzerneherkünften hat die Provencer Luzerne besonders stark gelitten.

Im Kreise Wirsitz und Schubin hat der Weizen stark, der Roggen weniger gelitten. Um den 5. April wurde dort meistens mit der Frühjahrsbestellung begonnen. Wo der Boden festgeschlemmt war, mußte er erst durch Grubber oder Kultivator gelockert werden. Die umgepflügten Schläge wurden mit Sommerweizen oder Gerste neu bestellt. Auch Kleeschläge wurden zu 40—60% umgepflügt und mit Peluschkengemenge oder Lupinen bestellt. Die Aussaat von Sonnenblumen und Futtermalve soll noch folgen. Die Roggenschläge werden in den nördlichen Kreisen erheblich schlechter als im vergangenen Jahr bezeichnet. Ein ähnliches Bild ergibt sich für den Kreis Znin. Auch dort hat der Weizen unter Frost gelitten und ebenfalls der Rotklee soll zum großen Teil verschwunden sein. Die Luzerneschläge zeigen kein günstiges Bild, ja sogar der Weißklee soll zu 50% erfroren sein. In Kujawien sind die Saaten schlecht in den Winter gekommen, wurden daher stark dezimiert, so daß ein Teil der Weizenfläche umgepflügt werden mußte. Die anderen Pflanzen bieten dasselbe Bild wie in den anderen Kreisen.

Der Verbandstag geht jeden Genossenschafter an!

Aus dem Kreise Czarnikau wird uns berichtet, daß der Roggen im allgemeinen gut durch den Winter gekommen ist, daß sich aber jetzt vielfach Wasserschäden zeigen. Weizen hingegen ist dort z. T. ausgewintert, ebenso Klee und Luzerne. Mit der Frühjahrsbestellung konnte erst in den ersten Apriltagen begonnen werden, da das Land bis dahin noch nicht genügend abgetrocknet war und infolgedessen nicht befahren werden konnte. Im Kreise Wongrowitz haben die nach dem 23. 9. gedrillten Saaten sehr gelitten, weil sie sich im Herbst nicht mehr genügend bestocken konnten. Durch Verabreichung von Kunstdung versuchte man, sich das Umpflügen des Roggens zu ersparen. Winterweizen mußte jedoch zu 50—100% umgepflügt werden. Weiter ist in diesem Kreise vielfach der Raps erfroren, ebenso der Rotklee, während der Weißklee nur wenig gelitten hat. Im Landsberger Gemenge ist der Inkarnatklee verschwunden. Im Kreise Gnesen mußte neben Weizen später und nach Gründüngung gesäter Roggen sowie Klee und Luzerne zum großen Teil umgepflügt werden. Im Kreise Obornik soll der Roggen auf den leichteren Böden recht schlecht stehen, wurde aber trotzdem nur in beschränktem Maße umgepflügt. Ebenso Rotklee soll restlos ausgefroren sein, während auf den Luzerneschlägen nur die jüngeren Aussaaten sehr gelitten haben.

Im Kreise Posen hat sich der Roggen in den letzten Wochen etwas erholt, während der Weizen nur teilweise erfroren ist. Die Futterschläge weisen einen lückigen Bestand auf. Im Kreise Wreschen stehen zwar die später bestellten Saaten auch schwach, doch brauchten größere Flächen nicht umgepflügt zu werden. Auch die Wintergerste ist dort nur teilweise ausgewintert. In stärkerem Maße sind die Klee- und Luzerneschläge beschädigt. Im Kreise Wollstein ist die Wintergerste zum größten Teil ausgewintert und mußte durch Hafer und Kartoffeln ersetzt werden. Weizen steht schwach, doch ist zu hoffen, daß er sich noch bestocken wird. In Klee- und Luzerneschlägen wurden stärkere Mäuseschäden festgestellt. Bei Roggen haben sich Kopfdüngergaben günstig ausgewirkt, während der Klee, der nach dem Winter schon ausschlug, in den ersten Apriltagen wieder eingegangen ist.

Im Kreise Lissa hat die Winterung unter den Kahlfrösten und den scharfen Winden ziemlich gelitten. Wintergerste und Inkarnatklee mußten meistenteils umgebrochen werden. Von den Futterpflanzen hat die Luzerne den Winter noch am besten überstanden. Im Kreise Jarotschin und Krotoschin hat der Weizen auf schweren Böden die Fröste besser überstanden als auf leichteren. Wintergerste wurde stark dezimiert. Die Roggensaaten haben in den letzten Tagen sehr aufgeholt, während in den Futterschlägen erhebliche Frostschäden festgestellt wurden. Verschiedentlich mußten Weizen- und Kleefelder neu bestellt werden.

Im südlichsten Teil der Wojewodschaft, im Kreise Kempen, haben alle Wintersaaten unter den Frösten gelitten. Am besten steht noch der Roggen, während am härtesten Wintergerste und Inkarnatklee betroffen wurden. Mit der Frühjahrsbestellung konnte dort bereits am 24. März begonnen werden, so daß die Bestellung der Sommersaaten um den 6. April bereits beendet werden konnte.

Stehengebliebene schwache Saaten suchte man durch Kopfdunggaben und durch intensivere Saatenpflege zu besserer Bestockung und intensiverem Wachstum anzuregen. In der Berichtszeit wurde daher Weizen, ebenso Luzerne und andere Kulturpflanzen gehackt und geeggt. Die Auswinterungsschäden hängen in starkem Maße von dem Grade der Winterfestigkeit der angebauten Sorten ab. Winterharte Sorten zeigen einen viel gleichmäßigeren Bestand als frostempfindlichere. Aber auch Bodenbeschaffenheit und Düngung, Art und Zeit der Bodenbestellung und Aussaat, Vorfrucht usw. machen sich stark geltend. Ein reger Erfahrungsaustausch über all diese Fragen wäre daher sehr erwünscht. Die Bestellung der Sommerung konnte zum größten Teil bis Mitte April beendet werden. Es wurden ferner Rüben gedrillt und Kartoffeln gesteckt.

Pflanzenkrankheiten wurden noch nicht in stärkerem Maße beobachtet, hingegen haben die Mäuse in verschiedenen Gegenden in den Futter- aber auch in den Getreideschlägen Fraßschäden verursacht. In den Rübenwanzenbefallsgebieten wurden Anfang April Rüben-Fangstreifen angelegt. Infolge der großen Auswinterungsschäden in den Futterschlägen rechnet man mit Futterknappheit in diesem Frühjahr. Es gilt daher, den Futterausfall zu ersetzen. Nachsaaten in lückige Kleebestände bringen oft keine den gehegten Erwartungen entsprechenden Erträge. Wenn daher die Futterflächen sehr lückig sind, wird sich ein Umbruch und eine Neubestellung mit anderen Futterpflanzen empfehlen. Bei der Auswahl der Ersatzpflanzen muß man besonderes Gewicht auf Schnell- und Massenwüchsigkeit und auf den Preis des Saatgutes legen. Als Nachsaat in Klee, der nur in diesem Jahr genutzt werden soll, kommen ital. und westerwoldsches Raygras sowie Inkarnat- und Gelbklee in Frage. Ist der Bestand nicht zu lückig, kann man Raygras allein oder mit Inkarnatklee (10 Pfd. Raygras, 4—6 Pfd. Inkarnatklee je Morgen) nachsäen. Auch in Futtergemengesaaten treten an Stelle von ausgewintertem Rot- und Schwedenklee Inkarnatklee oder Wicken. Will man auch noch im nächsten Jahr einen Schnitt erzielen, dann wird man Timothee, Schweden- und Weißklee einsäen.

Um mehr Herbstfutter zu haben wird man in diesem Jahre in stärkerem Maße in den Roggen Serradella, auf besseren Böden Gelbklee und Inkarnatklee oder Schwedenklee mit ital. Raygras zusammen eindrillen. Bei Schwedenklee ist darauf zu achten, daß er nur auf schwereren und feuchteren Böden gut gedeiht. Von Serradella sät man etwa 20 Pfd. je Mrg. In trockenen Lagen mischt man ital. oder westerwoldsches Raygras bei (10 Pfd. Serradella und 6 Pfd. Grassamen). In feuchteren Lagen kann auch Schwedenklee mit 2—3 Pfund je Mrg. beigemengt werden. Auf nicht zu leichtem Boden können Gemenge von Schwedenklee, Gelbklee, Weißklee und westerwoldsches Raygras mit je 3 Pfd. je Mrg. zur Aussaat kommen. Für schweren Boden kommt Klee als Untersaat in Frage. Wenn Kleeuntersaaten vor Winter wieder umgepflügt werden, besteht keine Kleekrebsgefahr, weil sich der Kleekrebs nicht weiter verbreiten kann. Befürchtet man Kleemüdigkeit, sät man Rotklee im Gemisch mit anderen Kleearten und Gräsern aus (z. B. 6 Pfund Rotklee und 2 Pfd. Schwedenklee oder für trocknere Lagen je 2 Pfd. Rotklee, Schwedenklee, Gelbklee, Weißklee und westerwoldsches Raygras je Mrg.). Hat man einen Futterschlag umpflügen müssen, dann kann man Wickgemenge (40 Pfd. Wicken, 20 Pfd. Hafer, 10 Pfd. Gerste) bestellen und zwecks Heugewinnung als Grünfutter mähen und auf Reutern trocknen. Für Sauerfutterbereitung eignet sich ein Gemenge bestehend aus Pferdebohnen, Wicken und Hafer. Auf leichteren Böden kommt als Ersatzfutter Süßlupine mit Hafer in Frage.

Eine Wahrnehmung aller Möglichkeiten für einen verstärkten wirtschaftseigenen Futterbau ist vor allem auch deshalb notwendig, weil die Futtermittel infolge der zunehmenden Nachfrage ständig im Preise anziehen. So sind die Kleiepreise seit Mitte Oktober v. Js. von 12,50 auf 16,50 zł oder um 40% und die Leinkuchen von 19,50 auf 26,50 zł je 100 kg oder um 36% im Preise gestiegen. Da aber die tierischen Produkte nicht angezogen haben, fällt die Milchproduktion wie auch das Angebot an schweren Fettschweinen, weil die Landwirte wegen der schlechten Viehpreise und der Futterknappheit die Schweine vorzeitig abstoßen. Die Preise für Schweine über 150 kg sind daher um etwa 4% gestiegen, während die leichteren Schweine, und zwar über 110 kg um etwa 3½% und solche unter 110 kg um 5% im Preise nachgelassen haben. Auch die Ferkelpreise sind um 40—50% gefallen, woraus man ebenfalls den Schluß ziehen kann, daß der Landwirt keine Schweine aufziehen will und deshalb die Ferkel abstößt bzw. keine kauft. Wir möchten daher den Landwirten dringend abraten, von einem Extrem in das andere zu verfallen und die Viehhaltung zu vernachlässigen oder zu sehr einzuschränken. Das Gebot der Stunde lautet: verstärkte Erzeugung von wirtschaftseigenem Futter durch stärkere Berücksichtigung der Hackfrüchte und Futterpflanzen und Anbau solcher Pflanzen, die uns viel Nährstoffeinheiten je Flächeneinheit liefern.

Infolge des Anziehens der Getreidepreise haben sich auch verschiedene Landwirte veranlaßt gesehen, den Getreidebau auf Kosten der Hülsenfrüchte und Oelsämereien auszudehnen.

Das Landwirtschaftsministerium warnt vor einer einseitigen Getreidewirtschaft, weil gegenwärtig die Getreidepreise in Polen über den Weltmarktpreisen liegen, welcher Zustand sich aber nach der Ernte kaum wird erhalten lassen. Andererseits sind die Preise auch für die anderen Bodenfrüchte, vor allem für die Oelsämereien, sehr gestiegen, so daß es nur im Interesse einer jeden Wirtschaft liegt, wenn sie ihre Produktion vielseitiger gestaltet.

Pflanzenschädlinge und -krankheiten im Monat Mai.

Wie im Vorjahre, wollen wir auch in diesem unsere Mitglieder laufend auf die im nächsten Monat möglicherweise zu erwartenden Schädlinge und Krankheiten an unseren Kulturpflanzen aufmerksam machen. Man wird dadurch in manchen Fällen Schäden vorbeugen, bzw. Bekämpfungsmaßnahmen, falls solche möglich sind, rechtzeitig treffen. Ob das laufende Jahr in bezug auf tierische und pilzliche Beschädigungen unserer Kulturen günstig oder ungünstig ausfallen wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Zum Teil ist die Möglichkeit des Auftretens der Schädlinge durch den Verlauf der Winterwitterung beeinflußt. Die allgemeine Meinung, daß ein sehr kalter Winter viele dieser Parasiten vernichtet, ist nicht unbedingt richtig. Es kommt vielmehr darauf an, daß die Witterung im Winter häufige Schwankungen aufweist, daß der Boden, in dessen oberster Schicht sich die Dauerzustände vieler Schädlinge befinden, abwechselnd gefriert und auftaut. Es kann also gegebenenfalls ein Winter mit schwankendem Witterungscharakter eine stärkere Vernichtungswirkung haben, als ein Winter mit sehr niedrigen Temperaturen, wobei aber der Witterungscharakter gleichmäßig ist.

Die Feldmäuse, die in verschiedenen Gegenden im Herbst ziemlich zahlreich auftraten und die mancherorts an der Winterung in Form der sogenannten Fraßgänge auch jetzt noch Schäden im Roggen verursachten, sind in starkem Maße dem Winter zum Opfer gefallen. Die sonstigen Schäden, die z. B. auf die Fritfliege zurückzuführen und fast jedes Jahr zu beobachten sind, wurden diesmal durch die Auswinterungsschäden, die besonders den Weizen und die Wintergerste, in sehr starkem Maße auch den Klee und überraschenderweise auch die Luzerne betroffen haben, überdeckt. Bei der Luzerne wirken allerdings auch pilzliche Schädlinge mit, indem in den Wurzelstöcken, die durch die Frostwirkung geplatzt sind, unter gleichzeitigem Eindringen von Niederschlagswasser Fäulnis eingesetzt hat, wodurch die Pflanzen zugrunde gegangen sind. Nebenbei bemerkt hat scheinbar die altfränkische Luzerne noch die stärkste Widerstandsfähigkeit gegen das Auswintern gezeigt.

Mit dem Auftreten des ersten Grüns ist auch die äußerst schädigende Wirkung der Kaninchen und Hasen an jüngeren Baumbeständen im Walde und im Garten, die man mit mehr oder weniger Erfolg durch einen Anstrich der Bäumchen aus einem Gemisch von Lehm, Blut und Kalkmilch oder auch durch das Auslegen von Giftködern zu verhindern suchte, zurückgegangen.

Wenn wir nun die Möglichkeiten für das Auftreten von Schädigungen im Mai in Betracht ziehen, so werden wir auch in diesem Jahre wohl mit dem Auftreten des Maikäfers zu rechnen haben. Es muß darauf hingewiesen werden, daß das Absammeln der Engerlinge beim Pflügen und bei anderen Gelegenheiten ein wirksames Bekämpfungsmittel darstellt, wobei uns die Krähen sowie auch die Stare, die uns sonst nicht gerade erwünscht sind, Hilfe leisten können. Das übliche Absammeln der Käfer ist zweckmäßig, muß aber sofort nach dem Auftreten geschehen, da bereits vom 2. Lebenstage ab die Maikäferweibchen ihre Eier ablegen und nach diesem Vorgang die Vernichtung der Maikäfer keinen wesentlichen Vorteil mehr bringt. Die gesammelten Käfer können als Futtermittel verwendet werden oder aber werden auf dem Komposthaufen verarbeitet, nachdem man sie zunächst einmal getötet hat. Z. B. lassen sich die Maikäfer an Schweine im Verhältnis 1 : 5 mit Kartoffeln verfüttern, auch an Geflügel und Fische, wobei man wiederum besser getrocknete und gemahlene Käfer in Verbindung mit Mehl oder mit Kleie verfüttert.

Allgemein schädigend wirkt auch der Drahtwurm, der besonders auf den Sommerungsschlägen die jungen Pflänzchen dicht an der Bodenoberfläche durchfrißt und so vernichtet. Zur Bekämpfung hat sich die Anwendung von 3—4 Ztr. Kainit pro Morgen bewährt. Zweckmäßig ist es, auf Feldern, wo Drahtwurmschäden erwartet werden können, stärker zu säen und auch nach dem Auftreten der Würmer die übriggebliebenen Pflanzen durch eine Stickstoffdüngung zu kräftigen. Auch bei der Vernichtung dieses Schädlings kann uns die Vogelwelt beträchtliche Hilfe leisten. Besonders bei den Maispflanzungen sind uns die vorher als nützlich erwähnten Krähen häufig sehr unangenehm. Für ihre Abhaltung von diesen Feldern werden verschiedene Mittel vorgeschlagen, wie das Aufhängen toter Krähen, auch das Aufhängen von Lärmgeräten oder mit Wasser halbgefüllter weißer Glasflaschen. Am sichersten wirkt sich wohl die Imprägnierung des Samens mit der giftigen Bleiverbindung Mennige aus, welches in Leimwasser aufgelöst und worin alsdann der Samen getaucht wird. Auch Steinkohlenteer wird für diesen Zweck empfohlen.

Mit dem Eintreten der Blüte zeigt sich auf den Feldern der Rapsglanzkäfer, der seine Eier in die Blütenknospen ablegt. Nach 8—14 Tagen schlüpfen die Maden aus und fressen die Blütenknospen ab. Gegen diesen Schädling werden verschiedene Bestäubungsmittel empfohlen, mit denen man jedoch keine 100%-igen guten Erfahrungen machen konnte. Eine zwar etwas umständliche, aber sicher wirkende Bekämpfungsmethode ist das mehrmalige Durchfahren der Rapsfelder mit einem Fangapparat. Es muß jedoch mit dieser Arbeit rechtzeitig begonnen und das Durchfahren öfters hintereinander wiederholt werden. Auch der Rapserdfloh kann mit solchen Fangapparaten bekämpft werden, wobei jedoch darauf zu achten ist, daß das Fangen des Rapsglanzkäfers dadurch geschieht, daß er von den Pflanzen heruntergeschüttelt und dann auf der Klebefläche aufgefangen wird, während der Rapserdfloh beunruhigt wird und hochspringt, wobei er an die entsprechend eingestellte Klebefläche gerät. Ebenso auf den Ansaatbeeten von Kohlpflanzen, auch Markstammkohl, sind die Erdflöhe sehr unerwünscht. Man kommt ihnen dort am besten dadurch bei, daß man den Boden beschattet, da der Erdfloh sehr wärmbedürftig ist. Auch durch das Bestreuen mit Kalk wird eine geringere Erwärmung des Bodens und damit eine Vertreibung des Erdflohes erreicht.

Noch mehr als die Körnerfrüchte sind die Hackfrüchte von verschiedenen Schädlingen bedroht. Bereits in dem letzten Aprildrittel beginnt sich die Rübenblattwanze in ihren Schlupfwinkeln in der Grasnarbe von Rainen, Grabenrändern, besonders aber am Fuße der Bäume zu regen. Man kann sie dort an sonnigen Tagen ganz deutlich beobachten, wenn man sich erst einmal ihr Aussehen eingeprägt hat. Die Möglichkeit einer Vernichtung in diesen Winterlagern besteht durchaus, sie ist aber verhältnismäßig umständlich. Ueber die weitere Bekämpfung dieses Schädlings mit Hilfe der Fangstreifen und Rübenspätsaat ist in verschiedenen Aufsätzen schon so viel gesagt worden, daß hier davon Abstand genommen werden kann. Mit dem Aufgehen der Rüben kommt die Sorge wegen des Wurzelbrandes, der besonders bei ungünstiger Witterung, nach kalten Einbrüchen sich stark verbreitet. Sind die Rüben etwas größer, dann treten an tierischen Schädlingen auf die Runkelfliege, der Aaskäfer und auch der nebelige Schildkäfer. Der Zeitpunkt des Auftretens dieser Schädlinge hängt von der Witterung ab bzw. von dem Eintreten höherer Temperaturen. Die Bekämpfung des nebeligen Schildkäfers erfordert zunächst einmal die restlose Entfernung sämtlicher Melden auf dem Felde und an den Wegen, da sich an diesen Melden die Käfer halten, solange noch die Rüben klein sind. Auf den Rübenfeldern selbst kann man durch mehrmaliges Bespritzen mit einer Lösung von Pariser-Schweinfurter Grün diesen Schädling wirksam bekämpfen. Man nimmt auf 100 Ltr. Wasser 200 g Pariser-Schweinfurter Grün (auch Uraniagrün genannt) und 500 g Aetzkalk. Zu beachten ist, daß das Pariser Grün sehr giftig ist und daher die damit besprengten Pflanzen nicht anderweitig verfüttert werden dürfen, falls nicht in der Zwischenzeit ausgiebiger Regen das Gift heruntergewaschen hat.

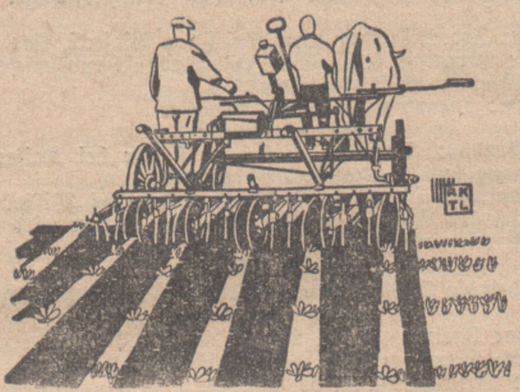
Bei den Kartoffeln zeigen sich auch bald nach dem Aufgang Unterschiede in der Entwicklung, die auf Krankheiten zurückgeführt werden müssen. Insbesondere ist hier zu erwähnen die Schwarzbeinigkeit. Die kranken Pflanzen werden vorteilhafterweise gänzlich ausgegraben und vernichtet. Auf die weiteren Kartoffelkrankheiten wird erst später einzugehen sein, weil diese meist erst im Juni auftreten.

Welage, Abt. Versuchswesen und Betriebswirtschaft.

Arbeitsersparnis bei der Rübenpflege.

Von Dipl.-Ing. B. Hermann, Berlin.

Daß man durch Anwenden von Ziehhacken die Handarbeit beim Hacken erheblich erleichtern und die Arbeitszeit entsprechend einschränken kann, ist jedem Gärtner und jedem fortschreitenden Landwirt bekannt; leistet doch ein Mann mit Ziehhacke das Doppelte und Dreifache von dem, was ein Mann mit einer gewöhnlichen Schlaghacke



schafft. Auch auf die Anwendung von einfachen Pferdehacken und vollkommeneren Hackmaschinen braucht nicht näher eingegangen zu werden. Aber selbst die intensivsten Rübenwirtschaften kamen bisher nicht um drei Handarbeitsgänge herum: Das Verhauen oder Verhacken, das Verziehen und die Hacke um den Busch. Wird das Verhacken mit dem Krehl vorgenommen, ein Verfahren, das sich in manchen Gegenden schon stark eingeführt hat, kann infolge der großen Stundenleistung von 2000 m² je Person bereits eine ins Gewicht fallende Arbeitsersparnis erreicht werden; die Hacke um den Busch erfordert aber nach wie vor eine beträchtliche Anzahl von Leutestunden.

Wenn man jedoch dazu übergeht, die Hackmaschine mit Hohlschutzscheiben auszurüsten, kommt man — mit Ausnahme des Verziehens — bei günstiger Witterung ohne jegliche Handarbeit bei der Rübenpflege aus. Diese Hohlschutzscheiben sind wie flache Häufelscheiben gebaut und sitzen gleich den Hackmessern an Hebeln. Zunächst finden sie beim Hacken der jungen Rüben Anwendung, und zwar ebenso wie die alten Schutzbleche oder Schutzrollen; sie gestatten, sehr nahe an die Pflanzen heranzuhacken und leisten, weil sie etwas in den Erdboden eindringen, außer dem Schutz der Pflanzenreihe gegen Beschütten auch selbst Krümelarbeit. Ihr Hauptanwendungsgebiet ist aber das Verhacken der Rüben. Zu dieser Arbeit sind sie so einzustellen, daß in der Arbeit zwischen je zwei nebeneinanderstehenden Scheibenrücken ein Streifen von etwa 6 cm Breite unbearbeitet liegen bleibt, während der Zwischenraum bis zum nächsten Scheibenpaar durch Gänsefüße oder Winkelmesser bis an die Scheiben heran lückenlos behackt werden muß. Mit der so eingestellten Hackmaschine fährt man nun senkrecht zu den Drillreihen; die Rübenreihen werden bis auf die 6-cm-Stücke verhackt und können nun verzogen werden. Als Leistung kann man mit der üblichen Hackmaschinenleistung von 1,6 bis 2 ha je Tag und je Meter Arbeitsbreite und mit den bei Pferdehacken üblichen Gespann- und Leutestunden rechnen.

Das Verfahren hat natürlich, wie alles auf der Welt, auch seine Schattenseiten. Wenn man nämlich gute und zufriedenstellende Arbeit haben will, erreicht man das am besten, wenn man die Rüben quer zur bisher üblichen Drillrichtung drillt und also mit der Hackmaschine nachher so fährt, wie man in anderen Jahren mit der Drillmaschine gefahren ist (siehe Abbildung). Man wählt beim Drillen einen Reihenabstand von nur 20 bis 25 cm und verhackt dann quer dazu, wobei man den Abstand von Schutzrollenpaar zu Schutzrollenpaar auf 40 bis 50 cm einstellt. Man hat dann also nicht einen Abstand zwischen den Reihen von 40 bis 50 cm und in den Reihen von 25 cm, sondern einen Reihenabstand von 25 cm und einen Zwischenraum in der Reihe von 40 bis 50 cm. Die Pflanzenzahl bleibt dabei dieselbe; die Verhackarbeit mit der Maschine wird aber besser als bei kleineren Abständen. Man muß dafür zwar etwa 50 v. H. mehr Saatgut aufwenden, hat aber die sehr wertvolle Möglichkeit, die Rüben maschinell über Kreuz bearbeiten zu können. (RKTL.)

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Agrarreformsprechtag

Der nächste Sprechtag in Agrarreformfragen findet am Freitag, dem 7. Mai, statt. Welage.

Reichsnährstandsausstellung München.

30. Mai — 6. Juni 1937.

Wir bemühen uns, einen Sammelausflug unserer Mitglieder zur landwirtschaftlichen Wanderausstellung in München zustande zu bringen. Sollten uns hierzu verbilligte Pässe zur Verfügung gestellt werden, so würden die Kosten für Paß und Fahrt III. Klasse Posen—München und zurück etwa 135 zł betragen. Bei Benutzung der II. Wagenklasse würde ein Zuschlag von etwa 40 zł erhoben werden.

Die Abreise ist für Sonnabend, den 29. Mai, mittags vorgesehen; Ankunft in München am 30. Mai früh. Rückkehr etwa am 8. Juni.

Anmeldungen sind bis spätestens zum 4. Mai schriftlich an uns zu richten. Die Anmeldungen müssen folgende Angaben enthalten:

1. Vor- und Zunamen,
2. Geburtsdatum,
3. gegenwärtiger Wohnort.
4. Nummer des Ausweises, der die Staatsangehörigkeit enthält bzw. Nummer eines gültigen Reisepasses.
5. Name der Behörde, die den Ausweis oder Paß ausgestellt hat.

Von der Beschaffung irgendwelcher Dokumente, deren Besorgung Unkosten verursacht, bitten wir, zunächst abzusehen. Wir werden sie anfordern, falls die Reise zustande kommen sollte, was jedoch noch keinesfalls sicher ist.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.
Poznań, Piekary 16/17.

Richtige Adressierung von Briefen an die Welage.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß alle Briefe, die dienstliche Angelegenheiten betreffen, nicht an die bearbeitenden Herren persönlich, sondern an die „Welage“ adressiert werden sollen. Bei der häufigen Abwesenheit der einzelnen Herren entstehen sonst unnötige Verzögerungen dadurch, daß die Briefe bis zur Rückkehr des Empfängers ungeöffnet liegen bleiben. **Welage.**

Achtung, landwirtschaftliche Beamte!

Wir sind für unsere Mitglieder bemüht, einen Sammelausflug zur Reichsnährstandsausstellung, die in diesem Jahre in München stattfinden wird, zustande zu bringen. Sollte uns zufolge unserer Anträge die Behörde eine Anzahl

verbilligter Pässe zur Verfügung stellen, so würden die Reisekosten III. Klasse (einschließlich Paß) bis München und zurück etwa 135 zł betragen.

Die Abreise wird voraussichtlich am Sonnabend, dem 29. Mai, mittags, vor sich gehen; Ankunft in München am 30. Mai, früh. Rückkehr etwa am 8. Juni.

Die Anmeldungen müssen bis spätestens zum 4. Mai schriftlich bei uns erfolgt sein. Dieselben haben folgende Angaben zu enthalten:

1) Vor- und Zuname,
2) Geburtsdatum,
3) gegenwärtiger Wohnort,
4) Nummer des Personalausweises, der die Staatsangehörigkeit enthält bzw. Nummer eines gültigen Reisepasses,
5) Name der Behörde, die den Ausweis oder Paß ausgestellt hat.

Von der Beschaffung irgendwelcher Dokumente, deren Besorgung Unkosten verursacht, bitten wir zunächst abzusehen. Wir werden sie von denjenigen, die sich zur Reise anmelden, unter Voraussetzung, daß dieselbe zustande kommt, rechtzeitig einfordern.

Verband der Güterbeamten für Polen,
Poznań, Piekary 16/17.

Vereinskalender.

Bezirk Posen,
umfassend die Kreise Posen, Schrimm, Schroda, Wreschen, Samter.

Sprechstunden:

Posen: Jeden Freitag vorm., ul. Piekary 16/17.
Pinne: Freitag, 7. 5., um 10 Uhr, Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Samter: Dienstag, 11. 5., Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Wreschen: Donnerstag, 13. 5., um 10,15 Uhr, Hotel Haenisch.
Schrimm: Montag, 24. 5., um 9 Uhr, Zentralhotel.

Generalversammlung:

O.-Gr. Schwersenz: Sonnabend, 1. 5., um 5 Uhr bei Lemke. Wahl des Vorsitzenden und der Vertrauensleute. Vortrag: Ing. agr. Zipser: „Leistungssteigerung im bäuerlichen Betriebe".

Facharbeitssitzungen:

O.-Gr. Wreschen: Sonnabend, 1. 5., um 6½ Uhr bei Krajniak-Biechowo.
O.-Gr. Borowiec-Kamionki: Montag, den 3. 5., um 3 Uhr bei Seidel-Kamionki. Es werden auf den nächstliegenden Feldern die Schädlinge und Krankheiten des Getreides festgestellt werden.
O.-Gr. Zlotnik: Donnerstag, 6. 5., um ½3 Uhr bei Brauer-Suchylas.
O.-Gr. Ostrowieczno: Donnerstag, 6. 5., um 3 Uhr bei Krug-Ostrowieczno.

Bezirk Bromberg,
umfassend die Kreise Bromberg, Schubin, Wirsitz.

Sprechtage:

Schubin: Freitag, 30. April, von 9—1 Uhr bie Ristau.
Exin: Freitag, 30. April, von 2½—3¾ Uhr bei Rossek.
Wirsitz: Sonnabend, 1. Mai, und Mittwoch, 5. Mai, von 9—1 Uhr im Hotel Kościerski.
Wissek: Sonnabend, 1. Mai, von 3—6 Uhr bei Schmidt.
Nakel: Freitag, den 7. Mai, von 8—10½ bei Heller.

Generalversammlungen:

O.-Gr. Hermannsdorf: Montag, 3. Mai 1937, um 3 Uhr im Vereinslokal.
O.-Gr. Lindenwald: Dienstag, 4. Mai 1937, um 3 Uhr im Lokal Wiśniewski.

Versammlungen:

O.-Gr. Neukirchen: Sonntag, 2. Mai, um 3½ Uhr im Konfirmandensaal.
O.-Gr. Rosmin: Sonnabend, 8. Mai, um 4½ Uhr bei Brummund.

Bezirk Gnesen,
umfassend die Kreise Gnesen, Wongrowitz, Znin.

Das Büro der Geschäftsstelle ist für die Mitglieder ab. 1. Mai d. Js. täglich von ½8—½2 Uhr geöffnet. Am Sonnabend nur von ½8—12 Uhr.

Sprechstunden:

Znin: Dienstag, den 11. 5., von 9—11 Uhr bei Jeske.
Wongrowitz: Donnerstag, den 13. 5., von 9—11 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.
Kletzko: 8. 5. von 2—4 Uhr bei Klemp. Ausfüllung von Hagelversicherungsanträgen.
Wittowo: Mittwoch, den 12. 5., von 9—11 Uhr im Kaufhaushotel. Ausfüllung von Hagelversicherungsanträgen.
Markstädt: Donnerstag, den 13. 5., von 1—3 Uhr bei Jodeit-Miłosławice. Ausfüllung von Hagelversicherungsanträgen.

Bezirk Hohensalza.
umfassend die Kreise Hohensalza, Mogilno.

Versammlung:

Landw. Verein Kujawien e. V., Inowrocław: 5. 5., um 1 Uhr im Dt. Heim, Inowrocław.

Bezirk Lissa.
umfassend die Kreise Lissa, Rawitsch, Kosten, Gostyn.

Am Sonnabend ist unser Büro für den Verkehr mit Mitgliedern geschlossen.

Sprechstunden:

Gostyń: 30. 4., um 11,30 Uhr bei Jezierski.
Jutroschin: 1. 5., von 14 bis 17 Uhr bei Stenzel.
Rawitsch: 7. 5.

Filmvorführungen:

O.-Gr. Reisen: 30. 4., 16 Uhr bei Tominski.
O.-Gr. Katschkau: 30. 4., 19,30 Uhr bei Pavel.
O.-Gr. Jutroschin: 1. 5., 17 Uhr bei Stenzel.
O.-Gr. Gostyń: 2. 5., 17 Uhr im Schützenhaus.

Vorgeführt wird ein Film über die Kultivierung der Naturwiesen und Moore.

An allen Veranstaltungen können nur diejenigen Mitglieder und Angehörige teilnehmen, die sich durch eine Mitgliedskarte ausweisen.

Bezirk Neutomischel,
umfassend die Kreise Neutomischel, Birnbaum, Wollstein.

Sprechstunden:

Das Büro in Neutomischel (Telephon Nr. 86) befindet sich jetzt in der Bahnhofstraße Nr. 37 und ist täglich außer Freitag geöffnet.
Wollstein: Jeden Freitag vorm. bei Frau Piasecki, Ecke Kirchstr.
Neustadt: Dienstag, 4. 5., Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Zirke: Montag, 10. 5., bei Heinzel.
Birnbaum: Dienstag, 11 5., bei Weigelt.

Versammlungen:

O.-Gr. Grudno: Dienstag, 4. 5., um 7 Uhr bei Kaiser. Rechnungslegung und Vortrag des Geschäftsführers.
O.-Gr. Rakwitz: Dienstag, 18. 5., um 3 Uhr bei Wilhelm-Goile. Kaffeetafel und Vortrag des Herrn Styra. Kaffee wird gestiftet, Gebäck ist mitzubringen.

Bezirk Ostrowo,
umfassend die Kreise Ostrowo, Jarotschin, Krotoschin, Kempen.

Sprechstunden:

Krotoschin: Freitag, 30. 4., und 14. 5., bei Pachale.
Jarotschin: Dienstag, 4. 5., bei Hildebrand.
Adelnau: Mittwoch, 5. 5., bei Kolata.
Pleschen: Montag, 10. 5., bei Wentzel.
Pogorzela: Mittwoch, 12. 5., bei Pannwitz.
Schildberg: Donnerstag, 13. 5., in der Genossenschaft.

Versammlungen:

O.-Gr. Langenfeld: Sonnabend, 1. 5., um 5 Uhr bei Jenke, Lubina Wielka.
O.-Gr. Bralin: Sonntag, 2. 5., ½2 Uhr bei Munka, Domasłów, um ½5 Uhr bei Zawadka, Tabor Wielki.
O.-Gr. Lipowiec: Montag, 3. 5. (Feiertag), pünktlich um 5¼ Uhr bei Neumann, Koźmin.

In vorstehenden 3 Versammlungen spricht Ing. agr. Karzel-Posen über „Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlingen".
O.-Gr. Glücksburg: Sonntag, 9. 5., um 1 Uhr im Gasthause Cerekwica Nowa.
O.-Gr. Siebenwald: Sonntag, 9. 5., um 4 Uhr bei Grande.

In den letzten 2 Versammlungen spricht Herr Wiese, Krobia.

Facharbeitssitzung:

O.-Gr. Honig: Mittwoch, 12. 5., um 7 Uhr im Konfirmandensaal.

Bezirk Rogasen,
umfassend die Kreise Rogasen, Obornik, Kolmar, Czarnikau.

Sprechstunden:

Kolmar: Mittwoch, 5. 5., bei Pieper.
Rogasen: Freitag, 7. 5.
Samotschin: Montag, 10. 5., bei Raatz.

2. Generalversammlung:

O.-Gr. Obornik: Sonnabend, 8. 5., um 16 Uhr bei Borowicz. 1. Bericht und Entlastung. 2. Wahlen. 3. Vortrag und Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erforderlich.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Mitgliederversammlung der „Credit".

Am 23. d. M. fand im großen Saal des Evgl. Vereinshauses die ordentliche Mitgliederversammlung der „Credit" statt. Es waren 130 Mitglieder erschienen. Herr von Saenger, Hilarów, eröffnete die Versammlung als Vorsitzender des Aufsichtsrats und gedachte zunächst in warmen Worten des verstorbenen Verbandsdirektors Dr. Wegener, den er als den Gründer der Genossenschaft ehrte. Die Versammlung erhob sich zum Gedächtnis an den Verstorbenen. Darauf erteilte Herr von Saenger dem Geschäftsführer, Herrn Staemmler, das Wort zum Geschäftsbericht für das Jahr 1936. Der Geschäftsführer führte zuerst aus, daß die Generalversammlung nicht nur den Zweck des Rechenschaftsberichts der Verwaltungsorgane hat, sondern auch den Mitgliedern Gelegenheit geben soll, sich über die Tätigkeit der Genossenschaft zu unterrichten. Nur gegenseitiges Verständnis und ehrlicher Wille zur Mitarbeit auf beiden Seiten führt zur wirklichen Erfüllung der Aufgaben der Genossenschaft.

Im vergangenen Geschäftsjahr wurde die Konversion der vor dem 1. Juli 1932 entstandenen Schulden endgültig durchgeführt. Für diese Schuldner sind die Zinsen auf 4½% gesetzlich herabgesetzt worden. Die Genossenschaft begrüßte diese Maßnahme im Interesse derjenigen Schuldner, die unter ganz anderen Rentabilitätsverhältnissen beliehen worden sind. Sie findet für den Zinsausfall in den ersten Jahren einen Ersatz in der Zinshilfe des Staates. Die Genossenschaft richtet aber an diese Schuldner den dringenden Appell, trotz des bestehenden Moratoriums freiwillig Abzahlung zu leisten; denn die pünktliche Einhaltung des Tilgungsdienstes und der Zinszahlung geben der Genossenschaft die Mittel in die Hand, neue Kreditwünsche zu bearbeiten. Auch an die Schuldner, die der Konversion nicht unterliegen, richtet die Genossenschaft die Mahnung, ihren Zinsen- und Abzahlungsverpflichtungen nachzukommen; denn in unseren Genossenschaften heißt es: „Wer Schulden bezahlt, verbessert sein Gut." Und mit dem zurückgezahlten Gelde kann man anderen helfen.

Der Geschäftsführer berichtete dann über im Jahre 1936 erteilte Darlehen und sprach die Hoffnung aus, daß seine Ausführungen Verständnis für die Tätigkeit der Genossenschaft erwecken und zur Mitarbeit anregen mögen. Der Geschäftsbericht wurde von der Versammlung mit Beifall zur Kenntnis genommen.

Darauf wurde der Revisionsbericht 1936 verlesen. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurde gleichfalls verlesen, eingehend erläutert und von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen.

Auf Antrag aus der Mitgliederversammlung wurde den Verwaltungsorganen einstimmig Entlastung erteilt.

Vom Reingewinn wurden 10% dem Reservefonds zugeführt, die Mitglieder erhalten eine Dividende von 6% auf ihre Geschäftsanteile, der Rest des Gewinns wurde der Betriebsrücklage überwiesen.

Der Voranschlag der Genossenschaft für das Jahr 1937 wurde sodann vorgetragen und einstimmig genehmigt.

Der Aufsichtsratsvorsitzende von Saenger, Hilarów, schied in diesem Jahr turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat aus und wurde von der Versammlung unter anhaltendem Beifall einstimmig wiedergewählt.

Zum Schlusse betonte Herr Verbandsdirektor Dr. Swart, daß die Leistung der Genossenschaft davon abhängt, daß jeder Beliehene seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommt. Er erfüllt damit nicht nur seine Pflicht gegenüber der Genossenschaft, sondern auch besonders gegenüber seinen Berufsgenossen, die sich um Kredite bewerben.

Mit einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Generalversammlung der „Credit" geschlossen. Die Einstimmigkeit, mit der alle Beschlüsse gefaßt worden sind, zeigte, daß die Mitglieder mit Vertrauen und Verständnis hinter dem Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaft stehen.

Konversion.

Vorterminmäßige Abzahlungen auf KV.

Wir machen die Genossenschaften nochmals besonders darauf aufmerksam, daß die Mitteilungen über vorterminmäßige Abzahlungen auf KV an uns (Landesgenossenschaftsbank — Konversionsabteilung) eingesandt werden müssen. Es ist also nicht zulässig, die Akzeptbank direkt von den geleisteten Abzahlungen zu benachrichtigen.

Landesgenossenschaftsbank, Konversionsabteilung.

Frühjahrsbutterprüfung 1937.

Anläßlich der diesjährigen Internationalen Posener Messe, die vom 2.—9. Mai stattfindet, veranstalten wir am 4. Mai unsere diesjährige Frühjahrsbutterprüfung. Die Prüfung findet im großen Saale des Deutschen Hauses (Loge), ul. Grobla 25, statt. Nach der Prüfung, zu der nur geladene Prüfer Zutritt haben, findet um 2 Uhr nachm. eine Besprechung statt, an der sich alle Betriebsleiter beteiligen können. Es wäre deshalb zu begrüßen, wenn nicht nur die Vertreter der Genossenschaftsmolkereien, sondern auch die Besitzer der Privatbetriebe zu dieser Aussprache erscheinen würden.

Verband deutscher Genossenschaften.

Recht und Steuern

Die große Grenzzone.

Am 24. 4. 1937 ist eine Verordnung in Kraft getreten (Dz. Ust. 1937, Poz. 249), derzufolge die §§ 1 und 2 der Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Landesgrenzen vom 22. 2. 1937, nicht schon am 24. 4. 37, sondern erst am 1. 7. 1937 in Kraft treten. Diese §§ betreffen lediglich polnische Staatsangehörige und beziehen sich auf das Gebiet der großen Grenzzone (pas graniczny). Hiernach gilt folgendes:

1) Die im § 1 der genannten Verordnung vorgesehene Genehmigung des Wojewoden zum Erwerb eines Grundstücks sowie zum Abschluß und zur Verlängerung eines Vertrages betr. die Pachtung, die Nießbrauchsbestellung oder die Verwaltung hinsichtlich eines Grundstücks ist nicht schon vom 24. 4. 37 ab, sondern erst vom 1. 7. 1937 ab erforderlich (vergl. hierzu unsere Veröffentlichung in Nr. 11 d. Blattes vom 10. 3. 1937 unter III, 1, Satz 1 und Nr. 17 d. Blattes vom 2. 4. 1937 unter I, 1).

2) Die im § 2 der genannten Verordnung vorgesehene Genehmigung, welche derjenige einholen muß, welcher ein Grundstück durch Testament oder Erbvertrag geerbt hat, ohne zugleich gesetzlicher Erbe hinsichtlich dieses Grundstücks zu sein, ist gleichfalls nicht schon vom 24. 4. 37 ab, sondern erst vom 1. 7. 1937 ab erforderlich (vergl. hierzu unsere Veröffentlichungen in Nr. 11 d. Blattes vom 10. 3. 1937 unter III, 1 und in Nr. 17 d. Blattes vom 21. 4. 1937 unter I, 2, Absatz 2).

Allen denen, die beabsichtigen, noch vor dem 1. 7. 1937 Verträge der unter 1) genannten Art abzuschließen, würden wir empfehlen, sich vorher rechtzeitig von uns oder unsern Geschäftsstellen beraten zu lassen.

Welage
Volkswirtschaftliche Abteilung.

Bezahlung von Steuerrückständen mit Wertpapieren.

Am 8. 4. 1937 ist eine Verordnung des Finanzministers vom 18. 3. 37 (Dz. Ust. 1937, Poz. 197) in Kraft getreten, welche die Bezahlung einer Reihe von Steuerrückständen mit verschiedenen Wertpapieren ermöglicht.

I. Die Verpflichtungen aus **Grundsteuer, Grundstückssteuer, Gewerbesteuer, Einkommensteuer, Militärsteuer, Vermögenssteuer, außerordentlicher Vermögensabgabe und Forstabgabe,** einschließlich Strafen und Zinsen können beglichen werden:

1. die vor dem 1. 1. 1933 entstandenen Rückstände — in voller Höhe; und die vom 1. 1. 1933 bis zum 31. 3. 1934 entstandenen Rückstände — in Höhe der auf den Fiskus entfallenden Anteile (im Gegensatz zu den zugunsten der Selbstverwaltungskörperschaften erhobenen) mit:
   a) 3%-iger staatlicher Bodenrente 1. und 2. Serie,
   b) 4½%-igen Goldpfandbriefen der Państwowy Bank Rolny,
   c) Schuldverschreibungen des Staatsfiskus, der auf Grund des Art. 2 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 30. 4. 27 ausgestellt worden sind;
2. die vor dem 1. 4. 1934 entstandenen Verpflichtungen in Höhe der auf den Fiskus entfallenden Teile mit:
   a) 5%-iger Konvertierungsanleihe aus dem Jahre 1924,
   b) 5%-iger Eisenbahn-Konvertierungsanleihe aus dem Jahre 1926,
   c) 3%-iger Prämien-Investierungsanleihe,
   d) 6%-iger Nationalanleihe (Pożyczka Narododowa),
   e) 4%-iger Konsolidierungsanleihe.

II. Verpflichtungen aus **Erbschafts- und Schenkungssteuern** nebst staatlichen Zuschlägen und Zinsen können bezahlt werden:

1. wenn sie vor dem 1. 4. 34 entstanden sind mit:
   den unter I, 1, a—c genannten Papieren,
   den unter I, 2, a—c und e genannten Papieren;
2. wenn die Rückstände nach dem 31. 3. 34 entstanden sind, bis zum Betrage von 25 000 zł mit:
   den unter I, 2, e genannten Papieren.
3. ohne Rücksicht auf die Zeit der Entstehung der Rückstände mit:
   den unter I, 2, d genannten Papieren.

III. Ferner können:

1. **die unter I genannten Rückstände,** auch wenn sie nach dem 31. 3. 34 entstanden sind, zur Hälfte ihrer Höhe,
2. **die unter II genannten Rückstände** ohne Rücksicht auf die Zeit ihrer Entstehung in voller Höhe mit:
   den unter I, 1, a genannten Papieren

bezahlt werden, wenn die Besitzer dieser Papiere nachweisen, daß entweder sie oder ihre Erblasser diese Papiere als Entschädigung für ihnen zwangsweise abgekaufte Grundstücke oder als Bezahlung

ihrer Forderungen bei den durch die Gerichte durchgeführten Entschädigungszuteilungen erhalten haben.

Dieselben Bestimmungen gelten für die Besitzer der unter I, 1, b genannten Wertpapiere, wenn die Besitzer nachweisen, daß sie oder ihre Erblasser diese Papiere von den Erwerbern parzellierter Grundstücke als Entschädigung ihrer Forderungen erhalten haben und wenn den Erwerbern der Parzellen Darlehn in Form dieser Briefe erteilt worden waren.

IV. Die Wertpapiere werden zu ihrem Nominalwert angenommen, jedoch muß bei Teilzahlungen — bei III, 1 auch hinsichtlich der zweiten Hälfte — und da, wo nur die auf den Staatsfiskus entfallenden Teile mit den Wertpapieren abgezahlt werden können, **der Rest der Rückstände in bar bezahlt werden.**

Desgleichen müssen da, wo die vollen Rückstände in Wertpapieren abgedeckt werden, die Kosten der Zwangsvollstreckung sowie die Zuschläge und Verzugszinsen, die nicht zugunsten des Staatsfiskus berechnet sind, in bar entrichtet werden.

Im Falle des Gebrauchmachens von diesen Vergünstigungen würden wir unseren Mitgliedern raten, sich vorher mit uns in Verbindung zu setzen.

Betrifft: Entschuldung.

Die Nr. 30 des Dziennik Ustaw vom 20. d. Mts. enthält ein Gesetz vom 14. 4. 37, welches die erwartete Novelle zu dem Entschuldungsdekret vom 24. 10. 34, Dz. Ust. Poz. 841, enthält. Die Novelle bringt folgende Aenderungen:

I. Die in den Artikeln 13, 16, 18, 36 und 43 vorgesehene dreijährige Frist, welche mit dem Inkrafttreten des Dekrets 841, also mit dem 28. 10. 34, zu laufen begonnen hat, wird bis zum 31. 12. 1940 verlängert.

Es können mithin nachstehende Erleichterungen bis zum 31. 12. 40 in Anspruch genommen werden: die Ablösung landwirtschaftlicher Schulden mit Wertpapieren, ferner die Konversion landwirtschaftlicher Schulden in 4½%-ige Pfandbriefe sowie die Erzielung von Schuldnachlässen bei der Begleichung von Schulden der Gruppe A durch Barzahlung. Schließlich ist die Ermächtigung des Finanzministeriums zum Erlaß von Verordnungen betr. die Abzahlung von Schulden bei im Artikel 6 genannten Institutionen (z. B. Banken) mittels Wertpapieren sowie betr. die Regelung der landwirtschaftlichen Verschuldung bei Instituten des langfristigen Kredits auch bis zum 31. 12. 40 verlängert worden.

II. Der Art. 43, welcher die Gewährung von Schuldnachlässen bei der Ablösung landwirtschaftlicher Schulden der Gruppe A durch Barzahlung regelt, ist außerdem dahin geändert worden, daß eine jede Barzahlung 200% des bezahlten Betrages tilgt. Jeder bar bezahlte Zloty tilgt also 2 Zloty (bisher (1,50) der Schuld.

III. Die in Art. 53 vorgesehene dreijährige Frist für die Stellung von Anträgen auf Herabsetzung von Schulden aus Familien- und Erbteilungen ist bis zum 31. 12. 1938 verlängert. Die Verlängerung gilt analog für die Stellung von Anträgen auf Herabsetzung der Schulden aus Restkaufgeldern.

IV. Für das Verfahren bei der Herabsetzung von Restkaufgeldern ist der Grundsatz aufgestellt worden, daß bei der Schätzung des betreffenden Grundstücks und der Berechnung des Restkaufgeldes dasjenige Areal zugrunde gelegt wird, welches Gegenstand des den Kaufpreis festsetzenden Rechtsgeschäfts war und daß Aenderungen, welche hinsichtlich des Areals eingetreten sind, unberücksichtigt bleiben. Hingegen werden Aenderungen, welche hinsichtlich des Zustandes des Grundstücks (w stanie nieruchomości) eingetreten sind, berücksichtigt.

V. Das Recht des Gläubigers, den Antrag des Schuldners auf Herabsetzung des Restkaufgeldes mit dem Antrag auf Auflösung des Kaufvertrages und Durchführung der Auseinandersetzung aus diesem Titel zu beantworten, erstreckt sich nicht auf die Fälle, wo der Schuldner bereits 30% des verabredeten Kaufpreises entrichtet hat.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Rentenerleichterung wegen Dürreschäden.

Die Bank Rolny gibt bekannt, daß die wegen Dürreschäden im Jahre 1935 bis zum 1. 10. 36 sowie bis zum 1. 4. 37 gestundeten Rentenraten einer weiteren Stundung bis zum 1. 10. 1938 unterliegen. Die Stellung eines besonderen Antrages ist nicht erforderlich. Voraussetzung für die weitere Stundung ist jedoch die pünktliche Entrichtung der in den Jahren 1937 und 1938 fälligen Raten sowie die sofortige Nachzahlung der am 1. 10. 36 fällig gewesenen Rate in den Fällen, wo diese Rate noch nicht entrichtet wurde.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Bekanntmachungen

Achtung, Landwirte!

Der letzte Winter mit seinen scharfen Kahlfrösten war ein guter Prüfstein für die **Winterfestigkeit** der bei uns angebauten Sorten. Da wir öfter, wenn auch nicht in so starkem Maße wie in diesem Jahr, mit schneelosem und frostigen Winter zu rechnen haben, müssen wir auf die Winterfestigkeit der hier angebauten Sorten besonderen Nachdruck legen. In diesem Jahr kann man besonders große Unterschiede in der Auswinterung bei den einzelnen Weizensorten beobachten. Ebenso die verschiedenen Arten von Futterpflanzen haben sich nicht in gleichem Maße als winterfest erwiesen. Weiter spielt die **Herkunftsfrage** und **Bestellungsart** in diesem Falle eine wichtige Rolle. Die in diesem Jahr gemachten Erfahrungen müssen daher gesammelt und verwertet werden, und wir richten deshalb an alle Berufsgenossen, die besondere Beobachtungen gemacht haben, die Bitte, uns dieselben mitzuteilen. Ganz besonders interessiert es uns, wenn mehrere Weizensorten unter gleichen Bedingungen angebaut wurden, zu erfahren, welche von ihnen den Winterfrösten unterlagen, weiter wie sich die Vorfrucht, Bodenbearbeitung, Düngung und andere Pflegemaßnahmen auf die Pflanzen ausgewirkt haben, welche Wintergerstesorten gut durch den Winter gekommen sind, welche Futterpflanzensorten und -herkünfte stark gelichtet wurden, usw. Unter den Luzerneherkünften hat die Provencer-Luzerne sehr schlecht abgeschnitten. Andererseits haben schwächere Luzernebestände gut überwintert, wenn sie eine schwache Stallmistdecke im Herbst erhalten haben. Wir werden die uns freundlichst zur Verfügung gestellten Erfahrungen sammeln und im Landw. Zentralwochenblatt veröffentlichen.

Welage, Landw. Abteilung, Poznań, ul. Piekary 16/17.

Hengstschau 1937 in Posen.

Der Posener Pferdezüchterverband teilt mit, daß vom 5. bis 7. Mai d. J. auf dem Hofe des 15. Ulanenregimentes in Posen ul. Grundwaldzka 24/26 eine Hengstschau, verbunden mit einem Hengstaufkauf für die staatlichen Pferdezuchtdepots stattfindet. Für die Schau sind 79 Hengste gemeldet. Am 5. 5. um 9 Uhr Besichtigung und Begutachtung der Hengste, von 16—17 Uhr Vorführung der anerkannten Hengste für die Besucher. Am 6. 5. von 16—17 Uhr Vorführung der Hengste für die Besucher. Am 7. 5. um 9 Uhr Aufkauf von Hengsten für die staatl. Pferdezuchtanstalten und von 16—17 Uhr Vorführung der aufgekauften Hengste für die Besucher.

Allerlei Wissenswertes

Das Einsäen von Klee und Luzerne.

Bei der Klee- und Luzerneeinsaat kann man nicht eine bestimmte Methode als die beste und einzig richtige bezeichnen.

Ist beispielsweise ein kleewüchsiger Boden vorhanden, so ist bei der Aussaat hinsichtlich Zeit, Saatstärke und Aussaatmethode darauf zu achten, daß sich der Klee nicht zu stark und schnell entwickelt. Sonst könnte er die Ueberfrucht überwachsen und sie zum Lagern bringen. Außerdem würde diese nach dem Mähen schwer austrocknen. Ferner sind ja die Niederschlags- und Temperaturverhältnisse ganz verschieden.

Die Handsaat wird vielfach gering geschätzt. Indessen kann sie bei Klee und anderen Futterpflanzen noch Anwendung finden, zumal hier Maschinensaat nicht die großen Vorteile bietet wie bei Getreide. Allerdings ist das Saatbett auch bei Handsaat gut vorzubereiten. Walze, Saategge und vielleicht noch andere Geräte müssen in Tätigkeit treten. Keineswegs darf der Kleesamen im Frühjahr auf den verkrusteten Acker geworfen werden.

Drillsaat findet jetzt größere Verbreitung, besonders bei Luzerne; dabei wird viel Saatgut gespart. Ferner wird dadurch gründliche Bodenbearbeitung noch nach der Saat ermöglicht, Unkraut und wilde Gräser lassen sich noch lange Zeit mit der Hackmaschine beseitigen. Das bringt besonders der Luzernesaat Nutzen.

Die Saatzeit soll sich nach den Wüchsigkeitsverhältnissen der Frucht richten. Dabei ist auf die Deckfrucht Rücksicht zu nehmen, besonders bei einer Sommerfrucht. Um die Ueberfrucht trotz Kleeuntersaat hacken zu können, werden oft beide zusammen gedrillt. Dabei kommt aber der Kleesamen leicht zu tief in die Erde. Außerdem kann er sich in den Getreidereihen nicht recht entwickeln, weil er von den Getreidepflanzen zu sehr unterdrückt wird. Daher ist das Getreide zuerst mit allen erforderlichen Geräten zwecks

(Fortsetzung auf Seit 319.)

Nr. 18. **Die Landfrau** 28. April 1937

Haus- und Hofwirtschaft. Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau. Gesundheitspflege. Erziehungsfragen

Zum Tag der Arbeit.
Ehret die Arbeit.

Wer den wucht'gen Hammer schwingt,
wer im Felde mäht die Aehren,
wer ins Mark der Erde dringt,
Weib und Kinder zu ernähren,
wer stroman den Nachen zieht,
wer bei Woll' und Werg und Flachse
hinterm Webestuhl sich müht,
daß sein blonder Junge wachse:
Jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
der in Hütten fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Stirn
hinterm Pfluge! — Doch auch dessen,
der mit Schädel und mit Hirn
hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

Ferdinand Freiligrath.

Gesunde Schlafstätten für die Landjugend.

Eine Mahnung an die Mütter.

Wir brauchen ein gesundes und starkes Volk. Die wichtigsten Grundlagen dafür sind die körperliche und seelische Gesundheit und eine unverminderte Leistungsfähigkeit aller. Um diese für den einzelnen, wie für die Volksgemeinschaft gleicherweise wichtigen Ziele zu erreichen und zu erhalten, werden heute alle Mittel der Gesundheitsführung angewendet, sei es nun beim Hinweis auf eine richtige Ernährung, auf die Verhütung von Krankheiten, auf die Beseitigung von Unfällen, auf die Regelung der Arbeitszeit, auf Leibesübungen und Sport oder andere Dinge. Am meisten kommt es hierbei auf die Jugend an, denn diese ist noch bildsam und entwicklungsfähig. Was an ihr und durch sie heute erreicht wird, ist ungleich mehr als was sich bei Erwachsenen noch tun läßt. Die Jugend ist der Träger der Zukunft und damit die wichtigste Voraussetzung auch unserer völkischen Zukunft, darum müssen alle schädlichen Einflüsse von ihr ferngehalten werden. Ein bestimmter schädigender Einfluß jedoch wird bei alldem viel zu wenig bisher berücksichtigt, obwohl er vielfach bis zu acht Stunden täglich unvermindert einwirkt und vieles von dem Erreichten wieder in Frage stellen muß. Es handelt sich um das Schlafen, und zwar das ungesunde und schädliche Schlafen.

Während des Schlafens sind zahlreiche Organe des Menschen in halber oder völliger Ruhe, während andere wiederum die wichtige Aufgabe zu erfüllen haben, dem Körper die notwendige Erholung zu bereiten, sei es durch die Zufuhr wichtigster Nahrungsstoffe zu den einzelnen Zellen, sei es durch die Abfuhr der verbrauchten und giftigen Stoffe. Es muß daher alles geschehen, um während des Schlafs dem Körper die günstigsten Bedingungen für diese unbedingt notwendige Gesamterholung zu verschaffen. Das gilt sowohl für die Atmungsluft, die so ziemlich das wichtigste während des Schlafs für den Körper darstellt und die daher frei von allen schädlichen Stoffen, rein und sauerstoffreich, dem Körper dargeboten werden muß. Das gilt aber auch für die Haut, die bekanntlich ebenfalls bedeutende entgiftende Arbeiten zu verrichten hat.

Es muß daher die Forderung nach gesunden Schlafverhältnissen auf dem Lande aufgestellt werden. Denn bekanntlich sind auf dem Lande die Schlafverhältnisse vielfach noch sehr ungenügend oder geradezu schwer gesundheitsschädigend. Da auch hier am ehesten bei der Jugend ein Erfolg erreicht werden kann und im Hinblick auf die wichtige Entwicklungszeit der Jugendlichen unbedingt erreicht werden muß, so läßt sich die erhobene Forderung in die beiden Sätze unterteilen:

1. Jedem Jugendlichen ein gesundes Bett.
2. Alle Jugendlichen in gesunden Schlafräumen.

Es muß allmählich die vielfach aus der Not geborene Unsitte verschwinden, mehrere Kinder oder Jugendliche in einem Bett zusammenschlafen zu lassen. Wie gesundheitsschädigend ein derartiger Zustand ist, leuchtet ohne weiteres ein, wenn man an die eben erörterte Bedeutung des Schlafs für den gesamten Körper denkt. Das Bett des Jugendlichen muß auch nach jeder Hinsicht gesund sein. Handelt es sich um einen Strohsack als Unterlage, so muß dieser regelmäßig erneuert werden. Es ist ungesund, unter dick aufgetürmten Federbetten zu schlafen, da diese die Körperfunktionen während des Schlafs verhindern und da sich in ihnen zugleich schädliche Stoffe und Krankheitserreger ansammeln können. Auch dienen sie als Staubsänger. Unter einer einfach bezogenen Decke, zu der in der kalten Jahreszeit für die Füße noch ein leichtes Deckbett hinzukommen kann, schläft es sich ebenso gut und viel gesünder. Das Bett muß selbstverständlich genügend Raum bieten, damit der jugendliche Körper sich vollständig ausstrecken kann. Am besten schläft man so flach wie möglich, da hierbei die Erholung des Körpers viel tiefer ist als bei hochliegendem Kopf oder gar halb aufgerichtetem Oberkörper.

Luftig und genügend groß muß der Schlafraum sein.

Noch wichtiger fast als die Einrichtung des Bettes selbst ist es, daß der Schlaf in luftigen und genügend großen Räumen vor sich geht. Auf diesem Gebiet wird heute noch besonders viel gesündigt. Da findet man nie der Sonne zugänglich gemachte und seit längerer Zeit ungelüftete Räume, in deren schlechter und verbrauchter Luft der Körper nie eine wirkliche Erholung finden kann. Auf die Dauer sind unter so ungünstigen Bedingungen Gesundheitsschädigungen gar nicht zu vermeiden. Auch die Entwicklung des Kindes und des Jugendlichen wird dadurch gestört. Es ist vielmehr notwendig, an Stelle der oft vorhandenen, unbenutzten und mit Prunkmöbeln gefüllten Räume nach Möglichkeit die größten Räume als Schlafzimmer herzurichten. Die Räume müssen außerdem so viel wie möglich gelüftet und der Sonne zugänglich gemacht werden. Nur dadurch kommt in die Zimmer diejenige Menge frischer und unverbrauchter sauerstoffhaltiger Luft, die der Körper braucht, und nur durch Zugang des Sonnenlichtes werden zahlreiche gesundheitsschädliche Keime abgetötet.

Da häufig Raummangel im Bauernhaus herrscht, dürfte es sich empfehlen, für Kinder und Jugendliche kleinere, wie überhaupt allgemein schmalere Betten einzuführen.

Deshalb: Schlafräume überprüfen.

Es ist, wie aus alldem hervorgeht, notwendig, die Schlafverhältnisse aller Kinder und Jugendlichen auf dem Lande einmal einer sehr gründlichen Ueberprüfung zu unterziehen und, soweit notwendig, Abhilfe zu schaffen. Diese Aenderung läßt sich ohne großen Kostenaufwand, vielfach sogar ohne den geringsten Aufwand an Kosten und mit nur wenig Mühe vollziehen, wenn nur überhaupt die Aufmerksamkeit darauf gerichtet wird und der Wille zur Abhilfe vorhanden ist.

Arbeiten im Garten.

Im Obstgarten sind die Pfirsiche und Aprikosen nach der Blüte gründlich zu wässern; denn bei Wassermangel fallen oft die jungen Früchte ab, ebenso tritt bei Trockenheit die Kräuselkrankheit stärker auf.

Obstbäume, die im Herbst gepflanzt wurden, sind jetzt anzubinden, die Erde im Baumloch hat sich inzwischen genügend gesetzt. Das Schröpfen der Obstbäume kann noch vorgenommen werden und man wählt hier in erster Linie die Schattenseite des Stammes und bringt von oben bis unten Längsschnitte in die Rinde an. Dort, wo unter den Obstbäumen das Gemüse nicht recht gedeihen will, können wir den Boden durch eine Gründüngung mit Wicken, Serradella oder Lupinen ausnutzen, die dann kurz nach der Blüte untergegraben wird. Der Boden bekommt auf diese Art eine Düngung und wird an Humus bereichert und außerdem durch die tiefgehenden Wurzeln durchlüftet.

Die Stachel- und Johannisbeeren stehen in vollster Blüte und sind jetzt für eine Düngung mit verdünnter Jauche, unter Zusatz von etwas Superphosphat und Kali oder aufgelöstem künstlichem Volldünger sehr empfänglich.

Im Gemüsegarten beginnen die ersten Sämereien zu keimen, und durch Hacken und Lockern beschleunigen wir das Wachstum. Großen Schaden richten die Vögel durch Abpicken des ersten Grüns an. Durch Spannen von Fäden

und durch Anbringen von hängenden Scheuchen aus glitzerndem und knitterndem dünnen Blech können wir diese fernhalten. Bei Erbsen hat sich immer ein Anhäufeln bewährt, was auch für die Entwicklung der Erbsen recht günstig ist. Von Rettichen und Radieschen können wir Folgeaussaaten machen. Wir säen die runden Sorten ziemlich tief, mindestens 8 cm, lange Sorten sogar noch tiefer. Schnittlauch treibt jetzt kräftig durch und wir können reichlich davon ernten; der Zurückschnitt wirkt sich günstig aus, nur muß genügend gewässert werden. Das Pflanzen von Kohlrüben, Salat und allen Kohlarten wird fortgesetzt. Wir wählen nur kräftige Pflanzen; denn nur diese wachsen leicht an und entwickeln sich weit schneller als Schwächlinge. Kohlrabi pflanzen wir nicht tief, Kohlpflanzen dagegen tiefer. Bei trockener Witterung gießen wir jede Pflanze einzeln an und bedecken den Gießrand mit trockener Erde, wodurch eine Verkrustung des Bodens vermieden wird.

Für die Gurken stellen wir jetzt auf den Beeten einen Graben her und füllen diesen mit stark verrottetem Dung, bringen Erde darauf und legen die Gurken bei günstiger Witterung Anfang Mai, wo sie sich dann recht günstig entwickeln. Buschbohnen werden erst Ende Mai gelegt, und zwar nur auf warme, sonnige Beete. Zu früh gelegte Bohnen keimen nicht und werden von Tausendfüßlern ausgefressen, so daß wir große Lücken auf den Beeten erhalten. Nehmen wir diese wahr, legen wir dort nochmals Bohnen aus.

Das Düngen im Gemüsegarten ist bei den jungen Pflanzen nicht notwendig. Wir helfen lieber später mit flüssiger Düngung nach; aufgelöster Geflügeldung ist sehr gut für diesen Zweck. Wir nehmen ein Faß, füllen es ¼ mit Hühnerdung und Hornspäne, ¾ mit Wasser und lassen diese Flüssigkeit abgären. Bei jedem Gießen wird diese Jauche zuvor durchgerührt und bei Trockenheit bis zur Hälfte mit Wasser verdünnt. Bei Regen können wir stärker jauchen. Das Faß wird mehrmals nachgefüllt.

Der Ziergarten. Die im Frühjahr blühenden Gehölze werden nach dem Verblühen geschnitten und ausgelichtet. Dies gilt für Forsythien, Spiräen und Flieder. Einen sehr schönen Blütenflor können wir im Sommer mit Einjahrsblumen erzielen. Wir können Pflanzen aus dem Frühbeet Anfang Mai aussetzen, können die Samen jetzt an Ort und Stelle aussäen und müssen später die Pflanzen entsprechend verziehen. Sehr schöne Einfassungen bilden die niedrigbleibende Studentenblume, Tagetes, die Nemesie, das Steinkraut, Allyssum und die Ringelblume.

Haben wir Zäune oder Spaliere, bepflanzen wir diese mit Schlinggewächsen. Hier eignen sich die Wicke, die wir zum Teil in Töpfe vorgekeimt haben, die Zierkürbisse und die rankende Kapuzinerkresse, die an Ort und Stelle ausgesät werden kann. Die Dahlienknollen sind jetzt zu legen. Um recht kräftige Triebe zu erhalten, müssen wir die Knollen teilen und dürfen nicht mehr als drei Austriebe stehen lassen. Zunächst werden beim Pflanzen die Pfähle eingeschlagen und dann die Dahlienknollen darangesetzt. Die verblühten Blumenzwiebeln lassen wir solange an Ort und Stelle stehen, bis das Laub von selbst zurückgeht. Erst dann können wir sie herausnehmen. Sie entwickeln sich am besten, wenn sie an ihrem Platz verbleiben.

Die Staudenbeete werden oft gehackt, wobei alles Unkraut zu entfernen ist. Die Rosenbeete werden durchgehackt, wobei eine flüssige Düngung erfolgen kann.

Mit dem Aussäen des Rasens wird begonnen, wenn sich der Boden gut durchwärmt hat. Die Fläche wird zunächst fein säuberlich abgeharkt. An den Rändern wird mit einer Schnur eine Rille gezogen, in die der Samen zunächst gebracht wird. Darauf wird die ganze Fläche gleichmäßig so besät, daß ungefähr auf den Quadratmeter 30 bis 40 g Saat kommen. Darauf wird der Samen mit der Harke eingeharkt, und zum Schluß wird die Fläche mit einer Walze oder mit Tretbrettern, die an den Stiefeln befestigt werden, gleichmäßig festgedrückt, so daß wir eine schöne, ebene Fläche erhalten.

Abschlußfest des Kochkursus in Gnesen

Unter Leitung von Fräulein Margarete Schmidt fand in der O.-Gr. Gnesen der Welage ein dreimonatlicher Kochkursus statt, der mit einem Fest beendet wurde, das am 8. April in den Räumen des Zivilkasinos Kursusteilnehmerinnen und Gäste vereinte. Um 5 Uhr wurden bei einer Kaffeetafel einem kleineren Kreise die von den Kursusteilnehmerinnen erworbenen Fähigkeiten und Künste mundgerecht vorgeführt. Um 7 Uhr begann dann der Zustrom der Gäste, der bis auf fast 300 Festteilnehmer anwuchs. In einem Raum des Zivilkasinos war in Form einer Ausstellung Gelegenheit gegeben, das zu bewundern, was die jungen Mädchen nicht allein an Back- und Kochkünsten, sondern auch auf dem Gebiet der Handarbeit, des Kleider- und Wäschenähens und der so wichtigen Stopfarbeit während des Kursus gelernt hatten. Jeder Besucher dieser kleinen Schau erkannte beim Betrachten der ausgestellten Dinge wohl die dringende Notwendigkeit, unserer heranwachsenden weiblichen Jugend diese Ausbildung, wie sie die von der Welage veranstalteten Kurse darstellen, zu verschaffen. Und es ist weiterhin im Interesse unserer Jugend zu hoffen, daß sie sich die von der Welage gebotenen Möglichkeiten, ihr Wissen und Können zu bereichern, nicht entgehen läßt, sondern reichlich davon Gebrauch macht.

Um 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende der Kreisgruppe Gnesen, Herr Glockzin-Strychowo, das Fest mit einer Begrüßung der Gäste und einer humorvollen Ansprache. Herr Glockzin stellte dann den Erschienenen den neuen Geschäftsführer des Bezirkes Gnesen, Herrn Arnemann, vor. Der Chor der Kursusteilnehmerinnen sang anschließend zwei Lieder. Gleich danach hob sich der Vorhang zu dem ersten der beiden, von den jungen Mädchen gut gespielten Schwänken „Der erste Kochversuch", dem „Die Zwillingsschwestern" folgten. Ein Schattenspiel „Wer trägt die Pfanne weg" schloß die Darbietungen auf der Bühne, die einen starken und wohlverdienten Beifall fanden. Späterhin gab ein Grabschbeutel denjenigen Leuten, die gern einen guten Griff tun, viele und ungeahnte Glücksmöglichkeiten. Bis zum frühen Morgen blieben alt und jung bei Tanz und in fröhlicher Stimmung beisammen.

Vereinskalender für die Landfrauen.

Bezirk Bromberg.

O.-Gr. Włóki. Frühlingszusammenkunft am 30. 4 um 8 Uhr Gasthaus Scheiwe, Włóki. Gebäck bitte mitzubringen. **O.-Gr. Mirowice:** 1. 5. um 3 Uhr bei Wilhelm Beier, Mirowice. **O.-Gr. Fordon:** 2. 5. um 3 Uhr Hotel Krueger, Fordon. **O.-Gr. Sicienko:** 4. 5. um 5 Uhr Gasthaus Protokowicz, Sicienko. **O.-Gr. Koronowo:** 5. 5., um 3 Uhr Hotel Jortzick, Koronowo. **O.-Gr. Lukowiec:** 7. 5. um 3 Uhr Gasthaus Goltz, Murucin. **O.-Gr. Schubin:** 8. 5. um 3 Uhr Hotel Ristau, Schubin.

In allen Versammlungen Vortrag von Frl. Ilse Busse, Smilowo über: „Arbeitserleichterung der Landfrau". Zahlreicher Besuch ist Pflicht!

Bezirk Hohensalza,

In nachstehenden Frauenversammlungen spricht Fräulein Käthe Busse über „Käsebereitung" und gibt praktische Anleitung. Papier und Bleistift sind mitzubringen. **O.-Gr. Radojewice:** 1. 5., um 1 Uhr bei Frau Oskar Hutschenreiter, Radojewice. **O.-Gr. Prądocin:** 2. 5., um 1,30 Uhr bei Frau Gollnik, Prądocin. **O.-Gr. Chabsko-Mogilno:** 4. 5., um 11 Uhr im Hotel Monopol, Mogilno. **O.-Gr. Dąbrowa mog.** 5. 5., um 1 Uhr bei Herrn Klettke, Sędowo. **O.-Gr. Trzemeszno:** 6. 5., um 12,30 Uhr bei Herrn Wloch, Trzemżal. **O.-Gr. Orchowo:** 7. 5., um 1 Uhr im Pfarrhaus Orchowo. **O.-Gr. Gębice:** 8. 5., um 1 Uhr bei Herrn Weidemann, Gębice. **O.-Gr. Radkowo:** 9. 5., um 1 Uhr bei Herrn Kadow, Radkowo. **O.-Gr. Rojewice:** 10. 5., um 1 Uhr bei Frau Jul. Hammermeister, Rojewice. **O.-Gr. Barcin:** 11. 5., um 1 Uhr bei Herrn Klettke, Barcin.

Es ergehen an die Frauen unserer Mitglieder besondere Einladungen, aus denen Näheres zu ersehen ist.

Angehörige unter 18 Jahren können nicht teilnehmen. Die Mitgliedskarten sind unter allen Umständen mitzubringen.

Bezirk Lissa.

O.-Gr. Bojanowo: Versammlung 3. 5., um 15,30 Uhr im Landhaus.

Bezirk Ostrowo.

O.-Gr. Izbiczno, Sośniczka und Sośnica: Donnerstag, 29. 4., um 2 Uhr bei Schönborn, Izbiczno.

O.-Gr. Wilcha: Freitag, 30. 4., um 1 Uhr bei Lampert, Wilczyniec.

In beiden Frauenversammlungen spricht Frl. Käthe Busse über „Käsebereitung" und gibt praktische Anleitung. Papier und Bleistift sind mitzubringen.

Bezirk Rogasen.

Haushaltungskursus.

Bei genügender Beteiligung soll der nächste dreimonatige Kursus gleich nach Pfingsten beginnen. In der Ernte erfolgt evtl. eine erforderliche Unterbrechung. Die bereits früher gemeldeten Interessenten erhalten die Bedingungen zugesandt bzw. fordern diese von der Geschäftsstelle an. Wir bitten um baldige Entscheidung über die Teilnahme und in jedem Falle um Beantwortung unserer Schreiben. Weitere Teilnehmerinnen sind noch erwünscht. Wir erwarten daher ihre Anfragen bzw. Meldungen. Jedoch muß baldigst die Anzahl der Kursistinnen feststehen. Der Kursus findet nur für Mitglieder der W.L.G. bei gemeinsamer freier Unterkunft im Heim statt. Die Sommerzeit ist die günstigste Gelegenheit zur Erlernung des praktischen Haushaltes. Darum auf nach Rogasen!

(Fortsetzung von Seite 818.)

Unkrautbekämpfung und Lockerhaltung des Bodens zu bearbeiten. Erst hiernach wird der Klee mit der Drillmaschine unter Anwendung von Druckrollen eingesät, und zwar zwischen die Getreidedrillreihen.

Beispiele für Kleegrasmischungen.

Auf einen Morgen sind auszusäen: 2,5 kg Rotklee, 1,5 kg Schwedenklee, 0,5 kg Weißklee, 2 kg Deutsches Weidelgras, 1,5 kg Wiesenschwingel, 1 kg Knaulgras, 1 kg Lieschgras (Timothee) und 1 kg Glatthafer. Die Grassämereien sind möglichst unmittelbar vom Samenzüchter zu beziehen. Das obige Saatverhältnis könnte aber je nach Feuchtigkeit und Fruchtbarkeit des Bodens auch etwas verändert werden. — Ein gut gedeihendes Kleegrasgemisch kann fast um die Hälfte mehr Heu bringen als Rotklee allein — und insbesondere da, wo der Boden für diesen nicht ganz sicher ist. Demgegenüber spielen die geringen Mehrkosten für die Ansaat keine Rolle. Ferner ist bei Kleegrasgemisch immer mit Sicherheit auf einen Ertrag zu rechnen. Auch hält es länger aus und kann unter Umständen 3 bis 4 Jahre genutzt werden. Dadurch wird wieder Ansaat gespart. Allerdings ist es in solchem Falle ratsam, eine Nachdüngung mit Stickstoff zu geben, da die Gräser sämtlich starke Stickstoffzehrer sind. — Wer Inkarnatklee — vielleicht wegen seines schnellen Wachstums — aussäen will, nehme keine Reinsaat, weil das Vieh Inkarnatklee nicht gern frißt und dieser Klee in ungünstigem Klima allein auch nicht so sicher ist, sondern verwende ein Gemisch von 60% Welschem Weidelgras und 40% Inkarnatklee und drille dieses auf 20 cm Reihenabstand ein. Der erste Schnitt wird reichlich Inkarnatklee und noch weniger Gras enthalten. Dann aber verschwindet ersterer, und das Gras allein liefert noch zwei weitere, meistens sehr reichliche Schnitte. Auch hier empfiehlt sich eine Nachdüngung mit Stickstoff nach dem ersten und zweiten Schnitt. Zweimaliges Hacken während der Zwischenzeit würde noch eine weitere Ertragsteigerung zur Folge haben.

Westerwoldisches Weidelgras als Grünfutter

liefert auf einigermaßen fruchtbaren Böden und bei ausreichenden Niederschlägen drei Schnitte. In trockener Lage oder in Dürrejahren neigt es allerdings schon nach dem ersten Schnitt zum Verholzen. Wo es aber gut gedeiht, wächst es sehr schnell heran und auch schnell wieder nach.

Dagegen ist auf mehrjährige Dauer nicht zu rechnen; ebensowenig wie bei Welschem Weidelgras, von dem das in Rede stehende Gras nur eine in Massenertrag schlagende Abart ist. Bei Reinsaat benötigt man von Westerwoldischem Weidelgras bis 22 Pfund Samen je Morgen. Um recht viel Masse zu haben, spare man nicht an Samen, sondern mähe bei etwaiger Lagergefahr lieber etwas früher. Um das Futter eiweißreicher zu machen, kann man Westerwoldisches Weidelgras bei etwas geringerer Saatmenge mit 1 kg Inkarnatklee und 1 kg Zottelwicke zusammen säen. Obwohl dieses Gras, wie auch Inkarnatklee, empfindlich gegen Frost ist und daher nicht sehr zeitig gesät werden kann, bringen doch beide bei ihrem schnellen Wachstum ein frühes Grünfutter. Aus diesem Grunde werden beide auch gern zum Aussäen der Fehlstellen in Rotklee genommen. Sie ergeben dann schon mit diesem zusammen einen reichlichen ersten Schnitt, der am besten grün verfüttert wird. Zuweilen wird behauptet, daß Westerwoldisches Weidelgras doch noch im zweiten Jahre wieder erscheine. Das ist aber in Wirklichkeit zum großen Teil Täuschung; denn der Nachwuchs besteht mehr aus Anflug von anderen Grasarten. Mit manchen von diesen soll das genannte Gras auch bastardieren, was unter Gräsern keine besondere Seltenheit ist. Im ganzen ist der Bestand auch spärlich, so daß er ein Stehenlassen nicht lohnt. Im Gegenteil droht dem Acker noch Verunkrautung.

Die Einsaat von Kümmel in Klee- und Luzernefeldern

ist ein einfaches, aber sehr wirksames Mittel, um die gefährlichen, Kolik hervorrufenden Blähungen der Tiere zu verhüten, die namentlich bei der Verfütterung von jungem Klee ohne Häckselbeifütterung leicht auftreten. Es genügt, wenn man der Kleeeinsaat je Hektar 3 bis 4 kg Kümmel beimischt und beides zusammen aussät. Wenn der Kümmel nicht reif wird, sondern stets im grünen Zustande gemäht wird, hält er 6 bis 8 Jahre aus, was bei seiner Einsaat in Luzernefelder von Wichtigkeit ist. Man kann auch auf nicht zu nassen Wiesen Kümmel ansäen, um das Heu aromatischer zu machen. Auf Wiesen genügt eine Einsaat von 2 kg je Hektar.

Keine Uebereilung mit dem Kartoffellegen!

Denn die Knollen sollen doch nur in gut abgetrockneten Boden kommen. Namentlich ist bei schwerem Boden abzuwarten, bis der wünschenswerte Krümelzustand erreicht ist. Tritt dabei eine ungewöhnliche Verzögerung ein, so ist eine schneller reifende Sorte zu wählen. Sie bringt dann immer noch mehr Ertrag, als wenn durch Voreiligkeit Fehler beim Pflanzen begangen werden. Auf Sandboden würde dagegen die Bodenbearbeitung keine Schwierigkeiten bereiten. Man kann daher hier schon nach Aufhören der Spätfröste ans Pflanzen gehen. Das ist auch aus dem Grunde geboten, weil die Kartoffel noch die Winterfeuchtigkeit ausnutzen soll, die dem Sandboden nur zu leicht verlorengeht. Auf Mittelboden wird man zwischen beiden die Mitte halten. Wo sich in der Wirtschaft die Arbeit sehr zusammendrängt oder die Bodenverhältnisse sehr verschieden sind, da wird auch das Kartoffellegen zu verschiedenen Zeiten vorgenommen. Wo dies vorauszusehen ist, sollten auch immer mehrere Kartoffelsorten mit verschiedener Reifezeit bereit liegen. Desgleichen müssen die Bodenansprüche derselben vorher festgestellt werden, sofern sie noch nicht bekannt sind. Andernfalls erfolgt zeitlich und örtlich manche verkehrte Pflanzung. Die Folgen zeigen sich im Spätsommer und Herbst. Eine Sorte, die nicht voll ihr Genüge gefunden hat, stirbt zu früh ab. Häufig stellen sich dann noch Blattkrankheiten ein. Andere — zu spät gepflanzte und an sich schon späte — Sorten wollen nicht reif werden, selbst wenn schon die ersten Fröste drohen. Man muß sie schließlich zu früh ernten, wenn das Kraut noch ganz grün ist. Dann macht schon die Ernte Schwierigkeiten. Weiterhin schrumpfen solche zu früh geernteten Knollen bei der Winterlagerung stark zusammen. Sollen sie nicht zuviel an Gewicht verlieren, so muß man sie bereits im Herbst und zu Anfang des Winters verfüttern oder zu einem meist niedrigen Preise verkaufen. Einmal eingemietete Kartoffeln bleiben aber noch bis zum Frühjahr liegen und schrumpfen weiter. Sie verlieren dabei oftmals das Doppelte an Gewicht wie andere Kartoffeln.

Obstbau und Grasnutzung.

Immer wieder ist die Beobachtung zu machen, daß ständiger Graswuchs unter Obstbäumen die Entwicklung der Bäume und deren Erträge ungünstig beeinflußen kann. Ausnahmen gelten in Lagen mit hohem Grundwasserstand, da besonders in niederschlagsreichen Jahren die Mithilfe einer wasserverdunstenden Grasnarbe von Vorteil sein kann.

Baumscheiben sind dort ein brauchbarer Ausgleich, wo wegen der Futtergewinnung auf Grasanbau nicht ganz verzichtet werden kann. Da die Gräser viel Feuchtigkeit verbrauchen, festhalten oder verdunsten, auch einen großen Prozentsatz vorhandener oder eingebrachter Nährstoffe für sich benötigen, sollte man in trockneren Lagen und bei weniger gehaltreichen Böden auf Graswuchs und seine Nutzung verzichten.

Wo aber eine Gras- und Obstpflanzung durchaus mit Grasnutzung unter den Bäumen verbunden werden soll, muß für reichliche Nachhilfsdüngung und gründliche Baumscheibenlockerung gesorgt werden. Als letztere ist schon mit Rücksicht auf die mit der Grasnarbe verbundene Schädlingsbegünstigung zu achten. Die Düngung ist in der Regel nach der Art der „Lochdüngung" auszuführen, wobei entweder Löcher in die Grasnarbe gestoßen oder spatenstichgroße Grassoden ausgestochen werden. Bei umfangreich — bis zu 3 m Durchmesser — angelegten Baumscheiben wird der Dung breitwürfig und außerdem in der vertieft zu haltenden Scheibenkante untergebracht. Jede Baumscheibe muß eine scharfe Abgrenzung erhalten, damit der eingebrachte Dung nicht zu sehr von den Gräsern aufgenommen wird und diese auch nicht so leicht über die Baumscheibe hinaus wuchern können.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Fehlstellen im Kleeschlag. Mein Kleeschlag weist größere Fehlstellen auf. Worauf sind diese zurückzuführen?

Antwort: Die Fehlstellen in den Klee- und Luzerneschlägen sind häufig auf Fraßschäden durch Feldmäuse zurückzuführen. Im Herbst ziehen die Mäuse auf die Futterschläge und setzen dort ihr Zerstörungswerk fort. Ferner ist für einen mangelhaften Kleebestand im Frühjahr auch noch ein Pilz, der Kleekrebs, verantwortlich zu machen. Auf den Kleeschlägen zeigen sich kleinere oder größere Fehlstellen, auf denen die Pflanzen vollkommen abgestorben oder verfault sind. Sieht man genauer nach, so findet man an dem unteren Teil der abgestorbenen Pflanze hauptsächlich am Wurzelhals harte, knollige Gebilde von grauer bis schwarzer Farbe, die sogenannten Sklerotien, die sich leicht ablösen lassen. Diese Gebilde sind die Dauerform des Pilzes. Besonders häufig tritt diese Krankheit auf lockerem, puffigen Boden nach einem feuchten Herbst auf. Kleekrebsgefahr ist besonders dann groß, wenn der Klee in der Fruchtfolge zu rasch wiederkehrt. Ist der Bestand stark gelichtet, so kommt entweder Umbruch oder Nachsaat von geeigneten Futterpflanzen in Frage.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 26. April 1937

Bank Polski-Akt. (100 zł) (24. 4.) .... zł 100.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. ..... 48.—%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L. 51.50%
H. Cegielski 1. Zł.-Em. (50 zł) zł 25.— (22. 4.)
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.9141).
Serie K 51.50%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) (23. 4.) 45.—
5% staatl. Konv.-Anleihe 59.—%
—.—% gr. Stücke
—.—% kl. Stücke

Kurse an der Warschauer Börse vom 26. April 1937

5% staatl. Konv.-Anl.	59.25%	100 franz. Frank.	zł 23.44
3% Invest.-Anleihe I. Em.	6.,90%	100 schw. Franken =	zł 120.75
3% Invest.-Anl. 2. Em.	64.90%	100 holl. Guld. = ...	zł 289.25
4% Konsolid.-Anl.	55.25—55.38%	100 tschech. Kronen ...	zł 18.39
—.—% gr. Stck.	—.—% kl. Stck.	1 Dollar = ...	zł 5.27 ¾
100 deutsche Mark	zł 212.36	1 Pfd. Sterling = ...	zł 26.05

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Unser Getreidemarkt hat einen gequälten Charakter angenommen. Es liegt wohl Bedarf seitens der Mühlen vor, jedoch halten die Abgeber auf hohe Preise. Auf der anderen Seite haben die Mühlen die Befürchtung, daß plötzliche Herabsetzungen der Mehlpreise jede Kalkulation beim Roggeneinkauf über den Haufen werfen müssen. Die Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben, haben sich auch auf das Weizengeschäft übertragen und legen den Handel bei Gerste und Hafer, wo die Umsätze an und für sich schon gering sind, gleichfalls lahm. Vielleicht tragen zu der deprimierten Stimmung auch die Berichte vom Weltmarkt bei. Die Preise sind daselbst neuerdings im Weichen. Damit würde der Getreidemarkt dieselbe Richtung einnehmen wie der Verlauf der übrigen Rohstoffmärkte.

Wir notieren am 27. April 1937 für 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: für Weizen 27—27,50, Roggen 22—23, Gerste 20—24, Hafer 20—21, Senf 28—32, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Gelblupinen 14—14,50, Blaulupinen 13,50 bis 14, Blaumohn 68—72, Winterraps 50—54 zl.

Futtermittel: Das Interesse für Futtermittel ist etwas lebhafter geworden, da das Notwendigwerden des Umpflügens großer Grünfutterflächen doch die Sorge aufkommen läßt, daß die wirtschaftseigenen Futtermittel nicht ausreichen werden. Die Unsicherheit des Getreidemarktes, hervorgerufen durch ganz ungenügende Zufuhren, und die Befürchtung der Mühlen, daß Höchstpreise festgesetzt werden, hat zur Folge, daß nur geringe Mengen Getreide zur Vermahlung kommen und **Kleien** nur in dementsprechendem Verhältnis anfallen. Die Preise für Getreidekleie haben daraufhin in den letzten Tagen eine Erhöhung erfahren. **Kokos- und Palmkernkuchen** sind größtenteils exportiert, also vom Markt verschwunden. **Rapskuchen** werden ebenfalls nicht mehr fabriziert, ein Sinken der Forderungen hierfür kommt also kaum noch in Frage. Für **Leinkuchen** ist bisher eine Preissteigerung nicht eingetreten, doch glaubt man in Handelskreisen, daß die in zweiter Hand befindliche Ware allmählich abgestoßen sein wird und die Fabriken zu den jetzt notierten Preisen keine Ware abgeben werden. Mit **hochprozentigen Sonnenblumenkuchen** aus Rumänien kann wohl nicht gerechnet werden, da das Verbot für die Einfuhr von Oelkuchen mit mehr als 10% Fett noch nicht aufgehoben worden ist. Der ausländische **Mais** dürfte, da er nur als Stärketräger in Frage kommt, bei den jetzigen hohen Frachten zu teuer werden, solange noch einigermaßen Kartoffeln zu haben sind.

Düngemittel: Ueber die neuen **Kali- und Kainitpreise** für die Herbstsaison 1937 haben wir unsere Interessenten bereits durch besonderes Rundschreiben ins Bild gebracht. Beachtenswert ist dabei, daß Kalimag und 40prozentiges Kali billiger geworden sind. Die billigsten Bezugstermine sind: erste Hälfte Mai und letzte Hälfte Oktober 1937. **Kalksalpeter** kann wieder ohne Beiladung von Sodasalpeter und Saletrzak zum Versand kommen, auf jetzige Anträge aber erst etwa Mitte Mai abgefertigt werden.

Maschinen. Auf der diesjährigen Posener Messe in der Zeit vom 2. bis 9. Mai werden wir, wie alljährlich, auf einem größeren Stande vertreten sein. Wir zeigen in erster Linie **Neuheiten** auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenwesens, welche auch für unsere Landwirtschaft in Frage kommen.

Wir führen die anläßlich der Kartoffeltagung der Westpolnischen Landw. Gesellschaft in den Vorträgen und Berichten erwähnten praktischen Geräte vor, wie

- **die Kartoffelzudeckmaschine „Plavia“,**
- **die Kartoffelschleppe System „Bühring“,**
- **den Kartoffelroder auf Vorrat, auch für Traktorenzug,**
- **die Kartoffelsortiermaschine Dreyer-„Diadem“ mit freischwingenden, horizontalen Sieben,**
- **die Netzegge (Unkrautstriegel).**

Für den Rübenbau zeigen wir die **Liegnitzer Gurkenkrehle** zum gleichzeitigen Hacken und Verziehen der Rüben, sowie verschiedenartige **Rübenköpfschippen** für das vereinfachte Rübenernteverfahren.

Für die Bereitung von Silofutter zeigen wir neben den bekannten **Häckselmaschinen** mit Gebläse **„Allesschneider“** von Kemna eine neue Maschine, den **Kemna-Universal-Zerreißer.**

Auch die neue **Maiskolben-Schrotmühle** dürfte in diesem Zusammenhange interessieren.

Allgemein dürfte besonders interessieren eine **Kleingas-Erzeugungsanlage**, die wir in Verbindung mit einem gebrauchten Benzinmotor vorführen, und zwar dient **Holz als Treibstoff.**

Die bekannten **Patent-Graepel-Erzeugnisse** für die Dreschmaschinen wie Siebe und Schüttlerbelag, welche leider immer noch in der Praxis zu wenig verwendet werden, werden ebenfalls zu sehen sein.

Die neuen **Jaucheverteiler** und **Membran-Jauchepumpen** zeigen wir in den bewährten Modellen.

Wir erwähnen auch noch **Baumspritzen** zur Obstbaumschädlingsbekämpfung, auch als Kalkspritzen und zur Hederichvertilgung geeignet.

Dem Zuge der Zeit folgend, findet auch der **luftgummibereifte Wagen** für die Landwirtschaft die ihm gebührende Beachtung. Wir zeigen luftgummibereifte Achsen mit verschiedener Tragfähigkeit. Für die Bereifung kommen jedoch nicht gebrauchte bzw. neue Autoreifen in Frage, sondern speziell für Pferdezug konstruierte Reifen und Schläuche, deren Vorzüge bereits allgemein anerkannt werden.

Die **Erntemaschinen Original „Deering“** sind mit den neuesten Modellen in Grasmähern, auch mit Handablage, und Getreidemähern vertreten.

Entsprechend der Bedeutung der Milchwirtschaft für die Landwirtschaft haben wir auf der Ausstellung eine besondere Abteilung für das Molkereiwesen eingerichtet. Hier findet sowohl der Molkereifachmann die ihn besonders interessierenden modernsten **Kühlanlagen, Kreiselerhitzer,** als auch der Landwirt die für ihn in Frage kommenden modernen Hilfsgeräte, wie **Wattemilchfilter, Milchkannen usw.**

Marktbericht der Molkerei-Zentrale

Seit unserem letzten Marktbericht hat sich die Lage auf dem Buttermarkt wesentlich verändert. Infolge des kalten Wetters und der damit verbundenen Butterknappheit in Kleinpolen und Galizien nehmen diese Landesteile die gesamte Butter aus unseren Gebieten auf, so daß zum Export überhaupt kaum etwas übrig bleibt. Es ist allerdings anzunehmen, daß dieser Zustand nicht lange dauern wird und daß dann sowohl die Inlandspreise als auch die Exportpreise sinken werden.

Es wurden in der Zeit vom 21. bis 27. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 3,40, Engros 3 bis 3,05 zl pro kg. Ungefähr dieselben Preise brachten auch die übrigen inländischen Märkte und der Export.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. April 1937.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:			
		Senf	30.00—32.00
Roggen	23.00—23.25	Sommerwicke	23.00—25.00
Weizen	27.75—28.00	Peluschken	23.00—25.00
Braugerste	27.25—28.25	Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Mahlgerste		Folgererbsen	22.00—24.00
630—640 g/l	23.00—23.25	Blaulupinen	13.75—14.75
Mahlgerste		Gelblupinen	14.50—15.50
667—676 g/l	24.25—24.50	Seradella	23.00—26.00
Mahlgerste		Blauer Mohn	72.00—76.00
700—715 g/l	26.25—27.00	Klee rot, roh	100—110
Hafer	22.00—22.25	Klee rot, 95—97%	120—130
Roggenmehl		Weißklee	85—125
I. Gatt. 70%	32.50	Schwedenklee	150—180
Roggenmehl 30%	36.00—36.50	Gelbklee, entschält	65—75
1 Gatt. 50%	35.50—36.00	Wundklee	65—75
1. Gatt. 65%	33.50	Engl Raygras	60—70
2. Gatt. 50—65%	26.50—27.00	Leinkuchen	22.25—22.50
Weizenmehl		Rapskuchen	17.25—17.50
1. Gatt. 20%	46.25—47.25	Sonnenblumen-	
I A Gatt. 45%	45.25—45.75	kuchen	23.75—25.00
I B Gatt. 55%	43 75—44.25	Sojaschrot	24.00—24.50
I C Gatt 60%	43.25—43.75	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
I D Gatt 65%	42.25—42.75	Weizenstroh, gepr.	2.50—2 75
II A Gatt. 20—55%	40.75—41.25	Roggenstroh, lose	2.20—2.45
II B Gatt. 20—65%	40.00—40.50	Roggenstroh, gepr	2.95—3.20
II D Gatt. 45—65%	37.00—38.00	Haferstroh, lose	2.40—2.65
II F Gatt. 55—65%	33.00—34.00	Haferstroh, gepr.	2.80—3.15
Roggenkleie	14.25—14.75	Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
Weizenkleie, grob	14.50—15.00	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.85
Weizenkleie, mitt.	13.50—14.00	Heu, lose	4.75—5.25
Gerstenkleie	15.00—16.00	Heu, gepreßt	5.40—5.90
Winterraps	56.00—57.00	Netzeheu, lose	5.85—6.35
Leinsamen	55.00—58.00	Netzeheu, gepreßt	6.85—7.35

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1583 t, davon Roggen 235, Weizen 45, Gerste 20, Hafer 2 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 27. April 1937.

Auftrieb: 572 Rinder, 1810 Schweine, 912 Kälber, 102 Schafe; zusammen 3396 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—68, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 52—58, ältere 48—50, mäßig genährte 38—46. — **Bullen:** vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastbullen 52—58, gut genährte, ältere 48—52, mäßig genährte 38—46. — **Kühe:** vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastkühe 52—58, gut genährte 40—50, mäßig genährte

24—30. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—68, Mastfärsen 52—58, gut genährte 48—50, mäßig genährte 38—46. — Jungvieh: gut genährtes 38—46, mäßig genährtes 36—38. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 82—92, Mastkälber 72—80, gut genährte 64—70, mäßig genährte 50—60.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 64—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—60.

Schweine: vollfleischige, von 120—150 kg Lebendgewicht 102 bis 104, vollfleischige, von 100—120 kg Lebendgewicht 94—98, vollfleischige, von 80—100 kg Lebendgewicht 90—92, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 80—88, Sauen und späte Kastrate 80—96. Marktverlauf normal. Gut gemästete Rinder über Notiz. Nächster Viehmarkt am 5. Mai.

Posener Wochenmarktbericht vom 27. April 1937.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Molkereibutter 1,60, Landbutter 1,40, Weißkäse 30, Sahne Viertelliter 30, Milch 20, Eier 80, Salat 10—25, Radieschen 10—20, Schwarzwurzeln 25—35, Kohlrabi 20, Mohrrüben 10—20, frische Mohrrüben 45—50, Rhabarber 10—15, Rettiche 25, Wruken 10, Suppengrün, Schnittlauch, Dill, Petersilie 5—10, Weißkohl 25, Wirsingkohl 25, Rotkohl 25, Grünkohl 25, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 15—20, Kartoffeln 4, Salatkartoffeln 10, rote Rüben 8, Zwiebeln 10, Knoblauch 10, Erbsen 25—35, Bohnen 20—40, Spargel 0,90—1, Spinat 25—60, Schlangengurken 1—1,50, Zitronen 15, Apfelsinen 20—30, Aepfel 30—60, Backobst 80, Backpflaumen 1—1,20, Feigen 1,00, Bananen 35, Pflaumenmus 70—90, Mohn 35—40. Hühner 2—2,25, Enten 2—2,50, Gänse 3—3,50, Perlhühner 2—2,50, Tauben das Paar 80—90, Kaninchen 1,50—2,50, Puten 5—6. — Schweinefleisch 70—90, Kalbfleisch 60—1,20, Rindfleisch 60—90, Hammelfleisch 70—90, Gehacktes 80, roher Speck 80, Räucherspeck 1,00, Schmalz 1,10, Kalbsleber 1,20, Schweineleber 70, Rinderleber 50, Hammelleber 50. — Schleie 1,00, Bleie 80, Zander 2,00, Karauschen 80, Barsche 60—80, Hechte 1—1,20, Aale 1,00, Weißlinge 30, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 15—25.

Futterwert-Tabelle.
(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel:	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	3.50	20.—	0.9	0.175	—.—	—.—
Roggenkleie	15.—	46.9	10.8	0.32	1.39	0.79
Weizenkleie	15.50	48.1	11.1	0.32	1.40	0.80
Gerstenkleie	17.—	47.3	6.7	0.36	2.54	1,47
Reisfuttermehl	—.—	68.4	6.—	—.—	—.—	—.—
Mais	—.—	81.5	6.6	—.—	—.—	—.—
Hafer, mittel	21.—	59.7	7.2	0.35	2.92	1.63
Gerste, mittel	22.—	72.—	6.1	0.31	3.61	1.70
Roggen, mittel	23.—	71.3	8.7	0.32	2.64	1.37
Lupinen, blau	14.—	71.—	23.3	0.20	0.60	0.23
Lupinen, gelb	14.50	67.3	30.6	0.22	0.47	0.25
Ackerbohnen	22.—	66.6	19.3	0.33	1.14	0.70
Erbsen (Futter)	22.—	68.6	16.9	0.32	1.30	0.76
Serradella	22.—	48.9	13.8	0.45	1.59	1.14
Leinkuchen*) 38/42%	23.—	71.8	27.2	0.32	0.85	0.55
Rapskuchen*) 36/40%	18.—	61.1	23.—	0.29	0.78	0.48
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	—.—	68.5	30.5	—.—	—.—	—.—
Erdnußkuchen*) 55%	—.—	77,5	45.2	—.—	—.—	—.—
Baumwollsaatmehl, geschälte Samen 50%	—.—	71.2	38.—	—.—	—.—	—.—
Koskoskuchen	20.—	76.0	16.—	0.26	1.25	0.58
Palmkernkuchen	18.—	66.—	13.—	0.27	1.39	0.66
Sojabohnenschr. 44/46% extrah.	25.—	73.3	40.7	0.34	0.61	0.46
Fischmehl	44.—	64.—	55.—	0.69	0.80	0.76
Sesamkuchen	—.—	71.—	34.2	—.—	—.—	—.—

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Poznań, 27. April 1937. Spółdz. z ogr. odp.

Amtl. Notierungen der Getreide- u. Warenbörse in Kattowitz.

Im Großhandel frei Waggon Kattowitz für 100 kg wurden gezahlt am 24. 4. 1937 **Transaktionspreise:** Roggen 24—24,50, Sammelweizen 22, Viktoriaerbsen 27,75. **Richtpreise:** Roggen 24—24,50, Einheitsweizen 29,50—30, Sammelweizen 29—29,50, Einheitshafer 23—23,50, Sammelhafer 21,75—22,25, Mahlgerste 24,50—25, Futtergerste 23—23,50, Gelblupinen 18—18,50, Blaulupinen 16,50—17, Viktoriaerbsen 27—29, Weizenmehl 1. Gattung 0—65 % 40,50—41, Weizenschrotmehl 0—95 % 37—37,50, Roggenmehl 1. Gattung 0—70% 33,50—34,25, Roggenschrotmehl 0—95% 28,50—29, Leinkuchen 21—21,50, Rapskuchen 17,50—18, Heu gepreßt 3,75—4,25, Wiesenheu 7—8, Speisekartoffeln 3,50—5,75.

Viehmarktbericht aus Myslowitz vom 21. April 1937.

In der Zeit vom 13. bis 19. 4. 1937 wurden nach dem amtlichen Bericht für 1 kg Lebendgewicht gezahlt:

Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete 0,75—0,77.

Bullen: Vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtwert 0,64—0,71, vollfleischige jüngere 0,55—0,63, mäßig genährte, jüngere und gut genährte ältere 0,45—0,54.

Jungvieh und Kühe: Vollfleischige gemästete Färsen höchster Fleischqualität 0,68—0,76, vollfleischige, gemästete Kühe bester Fleischqualität bis zu 7 Jahren 0,67—0,75, ältere, gemästete Kühe und weniger gute Kühe und Färsen 0,57—0,66, mäßig genährte Kühe und Färsen 0,49—0,56, schlecht genährte Kühe und Färsen 0,40—0,48.

Kälber: Erstklassige, gemästete 0,73—0,80, mittlere und erstklassige Saugkälber 0,64—0,72, weniger gemästete Kälber und gute Saugkälber 0,55—0,63.

Schweine: Gemästete, über 150 kg Lebendgewicht 1,21—1,30, vollfleischige von 120—150 kg 1,11—1,20, vollfleischige von 100 bis 120 kg 1,05—1,10, Sauen und späte Kastrate 1,00—1,10.

Auftrieb: Rinder 536, Kälber 92, Schweine 1044 Stück. Tendenz für Rindvieh niedriger, für Schweine gehalten.

Berichtigung der Preise auf der letzten Viehzuchtauktion in Danzig

Wir haben in der letzten Nummer unseres Blattes auf Seite 303 unter der Ueberschrift „Große Zuchtviehauktion in Danzig" eine uns von der Danziger Herdbuchgesellschaft zugegangene Mitteilung veröffentlicht, in der u. a. auch auf die Bullenpreise auf der letzten Viehzuchtauktion hingewiesen wurde. Die durchschnittlichen Bullenpreise wurden in diesem Bericht mit 500 bis 600 zł angegeben. Die Schriftleitung unseres Blattes war über diese Viehpreise auf dieser Auktion nicht informiert, da kein Vertreter und auch kein Mitarbeiter von uns an ihr teilgenommen hatten. Wie uns aber von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, waren die durchschnittlichen Preise dieser Auktion wesentlich höher und sollten sich für Zuchtbullen um 1200 zł, für weibliche Tiere zwischen 900—1000 zł bewegt haben. Für die besten Bullen wurden sogar Preise bis zu 5000 zł erzielt. Nur etwa 20—25% der Bullen, die für das Herdbuch angekört wurden, brachten 500—600 Gulden je Stück.

Sąd Okręgowy w Ostrowie.
W rejestrze spółdzielni numer 1 przy firmie: Spar- und Darlehnskassenverein, spółka zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością, Głuchówek,

wpisano dnia 16 kwietnia 1937 r. że: Firmy Spółdzielni brzmi Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością — Głuchówek. Siedzibą Spółdzielni jest Głuchówek. Członkowie spółdzielni odpowiadają za zobowiązania spółdzielni udziałami i całym majątkiem. Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskont weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup, sprzedaż i zużytkowanie produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Każdy członek musi zadeklarować co najmniej jeden udział, który wynosi 200 zł. Do 100 zł udział winien być natychmiast wpłacony, resztę uzupełnia się przed dopisywanie dywidendy. Udział należy utrzymać na poziomie stałej wartości.

Członek zarządu: Otton Hoffmann z Pogorzeli.

Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony. Pismem, przeznaczonem do ogłoszeń jest: Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt; w razie przeszkody Dziennik Urzędowy Ministerstwa Skarbu. Rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy. Zarząd składa się z 3 członków, wybranych przez Radę Nadzorczą. Do oświadczenia woli spółdzielni konieczny jest podpis firmy przez dwóch członków zarządu. Zarząd musi uzyskać zezwolenie rady nadzorczej, jeżeli wyjątkowo pieniądze spółdzielni ulokować chce nie w banku „Genossenschaftsbank Poznań — Bank Spółdzielczy Poznań", a gdzieindziej; zarząd musi uzyskać zezwolenie rady nadzorczej na deklarowanie udziałów i kwot odpowiedzialności dla spółdzielni; nie wolno zarządowi w imieniu spółdzielni prowadzić interesów spekulacyjnych.

Uzupełniono rejestr zgodnie z dotychczasowymi uchwałami Walnych Zgromadzeń odnośnie przyjęcia podstawowego statutu z dnia 6. 10. 22 oraz jego zmian z dni: 28.9.29, 2. 6. 30 i 31. 1. 33. (367

Obwieszczenie.

Na zwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 22 marca 1937 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie zmienić odpowiedzialność nieograniczoną na odpowiedzialność ograniczoną z pięciokrotną sumą odpowiedzialności za każdy zadeklarowany udział.

W myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach z dnia 29 października 1920 r. spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Bekanntmachung.

Auf der ordentlichen Generalversammlung vom 22.März 1937 der unterzeichneten Genossenschaft wurde einstimmig beschlossen, die unbeschränkte Haftpflicht in eine beschränkte Haftpflicht in Höhe des fünffachen Betrages für jeden gezeichneten Anteil umzuwandeln.

Gemäß Art. 73 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 ist die Genossenschaft bereit, auf Verlangen alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Veröffentlichung bestehen werden, bzw. die Summen, die zur Sicherheit noch nicht fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Die Gläubiger jedoch, die sich binnen 3 Monaten, von dem Tage der letzten Bekanntmachung, bei der Genossenschaft nicht melden, gelten als mit der beschlossenen Änderung einverstanden.

Molkereigenossenschaft,
Mleczarnia spółdzielcza z nieograniczoną odpowiedzialnością.
Kcynia. (357

Zarząd:
(—) Landgraf. (—) Kawczyński
(—) Kunkel.

Einladung

zu der am 20. Mai d. Js. abends 8 Uhr im Hotel Pszczyński Dwór in Pszczyna stattfindenden **ordentlichen Mitgliederversammlung** der

Pszczyńskie Towarzystwo Bankowe (Plesser Vereinsbank)
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością, Pszczyna.

Tagesordnung:

1) Bericht über die im Jahre 1936 erfolgte gesetzliche Revision.
2) Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3) Bericht des Aufsichtsrates und der Revisionskommission.
4) Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für 1936.
5) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
6) Beschlußfassung über den Bilanzausgleich gem. § 38 der Satzung.
7) Genehmigung des Voranschlages für das Kalenderjahr 1937.
8) Wahlen zum Aufsichtsrat.

Gemäß § 55 des Genossenschaftsgesetzes liegen der Geschäftsbericht, die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1936 im Geschäftslokal unserer Genossenschaft zur Einsicht der Mitglieder aus. (372

Pszczyna, den 24. April 1937.
Für den Aufsichtsrat:
Der Vorsitzende: gez. Carl Frystatzki, Fleischermeister.

Zu der am Freitag, dem 21. Mai d. J., nachm. 4 Uhr im Geschäftslokal der Genossenschaft stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** laden wir unsere Mitglieder hierdurch ein.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht des Verbandes.
2. Jahresbericht des Vorstandes.
3. Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz für 1936 und Revisionsbericht des Aufsichtsrats.
4. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz für 1936 und Entlastung des Vorstandes.
5. Deckung des Verlustes für 1936.
6. Genehmigung des Voranschlages für 1937.
7. Statutenänderung des § 31.
8. Ausschluß von Mitgliedern.
9. Wahlen.
10. Verschiedenes.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegen vom 29. April ab im Geschäftslokal zur Einsicht der Genossen aus. (366

Czarnków, den 19. April 1937.
Genossenschaftsbank Czarnków
spółdz. z ogr. odp. w Czarnkowie.
gez. Sawall. gez. Nürnberg. gez. Hilgendorf.



Bericht

über das 38. Geschäftsjahr

der

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań

für das Geschäftsjahr 1936.

Der Krieg in Abessinien, dann seit dem Frühjahr die Kriegswirren in Spanien haben die Welt während des Jahres 1936 in Atem gehalten. In Frankreich führte der Regierungswechsel zu einer Erschütterung der Währung, der französische Frank wurde um 30% abgewertet, der Schweizer Frank schloß sich dieser Abwertung mit 30%, der holländische Gulden mit 20% an. Es folgten andere Länder, darunter die Tschechoslowakei und Italien. Die angelsächsischen und nordischen Staaten hielten den Stand ihrer Währung, ohne ihn bisher endgültig festzulegen. Polen hielt seine Währung aufrecht, erließ aber am 27. April zu ihrem Schutze eine Devisenordnung und sperrte die Zinsen des Anleihedienstes für die Überweisung ins Ausland. Der Verrechnungsverkehr mit dem Deutschen Reiche und anderen Staaten wurde weiter entwickelt. Durch den Abschluß einer Anleihe mit Frankreich konnte diese Wirtschaftspolitik verstärkt werden.

Unsere Bank wurde als Devisenbank anerkannt. Doch blieben infolge der Beschränkungen des Devisen- und Sortengeschäfts die Umsätze und Erträge dieses Geschäftszweiges weit hinter denen des Vorjahres zurück.

Die Wareneinfuhr Polens betrug im abgelaufenen Jahr 1,003 Millionen Zloty (im Vorjahr 859,5 Millionen Zloty), die Warenausfuhr 1,026 Millionen Zloty (im Vorjahr 925 Millionen Zloty), der Ausfuhrüberschuß 23 Millionen Zloty gegenüber 65,5 Millionen im Vorjahr und 176,9 Millionen im Jahre 1934.

Schlechte Welternten, die Hebung der Wirtschaft in vielen Teilen der Welt und der Warenbedarf der an der Abessinienfrage näher beteiligten Länder trugen allmählich zu einer Besserung der Wirtschaftslage unseres Landes bei. Unsere Provinz stand in der ersten Jahreshälfte noch unter dem Druck der Mißernte 1935. Die Ernte 1936 war im ganzen kaum besser als die vorhergehende, die Getreideernte in manchen Kreisen sogar noch schlechter. Aber die Preise für Getreide zogen an und führten im zweiten Halbjahr zu einer wesentlichen Besserung der Kaufkraft. Erhöhte Umsätze an Warenwert und Menge in der Landwirtschaft und in den Betriebsgenossenschaften brachten erhöhte Umsätze auch im Geldverkehr. Der Umsatz unserer Bank stieg infolgedessen um etwa 20% auf 311 Millionen Zloty (gegen 259 Millionen Zloty im Vorjahr). Die Handlungsunkosten konnten trotzdem um zł 14 470,06 gesenkt werden.

Ob sich die private Wirtschaft unseres Landes nachhaltig erholen kann, wird davon abhängen, ob Staat und Kommunalverbände ihren Bedarf eingeschränkt halten. Eine Verstärkung der Sparkraft ist noch nicht fühlbar geworden. Die Genossenschaften haben bei uns wie im ganzen Lande noch immer keinen Fortschritt ihrer Einlagen, ebenso das private Bankwesen und die kommunalen Sparkassen. Bei unserer Bank weisen die Spareinlagen eine geringfügige Erhöhung auf. Sie wäre größer gewesen, wenn nicht im Herbst zeitweilig unbegründetes Gerede über die Währung zu Sachwertanlagen geführt hätte. Auch hat die höhere Preislage dazu beigetragen, daß mancher Sparer einen Teil seines Guthabens in seinen eigenen Betrieb stecken mußte.

Das Konversionsverfahren gelangte in unseren Genossenschaften zum Abschluß. Der fällige staatliche Zinszuschuß wurde erst zum kleinen Teil ausbezahlt; doch bleibt die Zahlung der Rückstände im Gange. Weitere Akzepte der Akzeptbank aus dem Konversionsverfahren bei der Bank Polski für die Genossenschaften flüssig zu machen, war nicht möglich, weil die Bank Polski ihre ablehnende Haltung gegenüber diesen Wechseln beibehielt. Umso wichtiger wird es für die Kreditgenossenschaften, ein ausreichendes Guthaben zur Sicherung ihrer Zahlungsbereitschaft bei der Verbandsbank zu unterhalten.

Die Handelsgenossenschaften hatten in ihrem Geschäftsjahr 1935/36 infolge des Umsatzrückganges zu kämpfen. Ihre Ergebnisse waren nicht so ungünstig wie im Vorjahre, doch noch großenteils unbefriedigend. Im Rahmen des Möglichen trug unsere Bank ihren Verhältnissen durch besondere Hilfen Rechnung.

Der Getreidelombardkredit des Staates stand auch für das Erntejahr 1936/37 zur Verfügung. Er wurde bei uns mit zł 1 001 600,— ausgenutzt, die Rückzahlungen wurden planmäßig geleistet.

Die allgemeinen Zinssätze unserer Bank blieben unverändert.

Die Zahl der Sparkonten, die im Vorjahr 4 296 betrug, stieg auf 4 338 an.

Unsere Beteiligungen blieben auch im abgelaufenen Jahre ertraglos.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betrugen im Berichtsjahr zł 81 250,— (nach den gesetzlichen Abzügen zł 62 686,—). Der Aufsichtsrat ist ehrenamtlich tätig.

Die Geschäftsstelle Bydgoszcz (Bromberg) arbeitete befriedigend.

Unsere Bilanz weist einen Reingewinn von zł 265 782,38 aus.

Es traten unserer Bank 8 Mitglieder bei, es schieden 18 Mitglieder aus. Die Gesamtzahl unserer Mitglieder betrug am 31. Dezember 1936:

432 mit 10 138 Anteilen und einer Haftsumme von zł 10 138 000,—.

Die Zusammensetzung ist folgende:

		363	Übertrag
216	Spar- und Darlehnskassen,	5	Handelsgenossenschaften,
32	Banken und Vorschußvereine,	2	Dreschereigenossenschaften,
31	Brennereigenossenschaften und Gesellschaften,	1	Elektrizitätsverwertungsgenossenschaft,
43	Molkereigenossenschaften,	4	Zentralgenossenschaften,
36	Ein- und Verkaufsvereine,	34	verschiedene Genossenschaften,
5	Viehverwertungsgenossenschaften,	23	Einzelpersonen.
363		432	

Es fanden 4 Aufsichtsratssitzungen, 2 Ausschußsitzungen, 1 Mitgliederversammlung, 1 Bestandsaufnahme und eine Bilanzprüfung statt.

Aus dem Aufsichtsrat ist Herr Dr. Kammel ausgeschieden, der wegen schwerer Krankheit verzogen ist. Für seine langjährige Mitarbeit bleiben wir ihm zu Dank verpflichtet. An seiner Stelle wurde Herr Konsistorialrat Hein in den Aufsichtsrat gewählt.

Der Vorstand:

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Unser Prüfungsausschuß hat die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1936 geprüft und sich davon überzeugt, daß die nebenstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ordnungsmäßig aufgestellt ist. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor:

Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, den Reingewinn von zł 265 782,38 wie folgt, zu verteilen:

Zuschreibung zum Reservefonds	zł	27 000,—
zur Betriebsrücklage	„	27 000,—
4% Dividende	„	204 751,11
ferner zur Betriebsrücklage	„	7 031,27
	zł	265 782,38

Poznań (Posen), im März 1937.

Der Aufsichtsrat:

Georg Freiherr von Massenbach

Vorsitzender.

Vermögensübersicht
am 31. Dezember 1936.

Vermögen.	zł	gr	zł	gr
Kassenbestand			253 483	88
Guthaben bei der Bank Polski			370 846	46
Guthaben b. d. Postsparkasse			301 272	96
Schatzwechsel			1 350 000	—
Sorten und Devisen			272 405	22
Guthaben bei Banken			274 272	79
Wechsel			4 548 005	27
Protestierte Wechsel			4 266	68
Wertpapiere			161 848	60
Forderungen in laufender Rechnung	22 385 447	05		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	3 598 158	—	18 787 289	05
Konversionsverträge	873 161	—		
Beteiligungen			3 225 278	75
Hypotheken			298 647	41
Gebäude	606 000	—		
Abschreibungen	14 000	—	592 000	—
Einrichtung			2	—
Bürgschaften	134 189	18		
Giroverpflichtungen	888 409	50		
Einzugswechsel	27 175	25		
			30 434 564	07

Verbindlichkeiten.	zł	gr	zł	gr
Geschäftsguthaben:				
a) der verbleibenden Mitgl.	5 068 832	55		
b) der ausscheidend. Mitgl.	75 500	—	5 144 332	55
Gesetzliche Rücklage			769 000	—
Betriebsrücklage			695 036	09
Guth. anderer Bankfirmen			526 394	85
Rediskont			1 958 683	61
Kreditoren:				
a) täglich fällig	11 480 089	43		
b) befristet	13 198 403	16		
	24 678 492	59		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	3 598 158	—	21 080 334	59
Bank Akceptacyjny	873 161	—		
Reingewinn			265 782	38
Bürgschaften	134 189	18		
Giroverpflichtungen	888 409	50		
Einzugswechsel	27 175	25		
			30 434 564	07

Gewinn- und Verlustrechnung
am 31. Dezember 1936.

	zł	gr	zł	gr
Handlungsunkosten			476 623	44
Steuern			40 728	14
Abschreibungen auf Gebäude			14 000	—
Abschreib. auf Forderungen			17 135	37
Reingewinn			265 782	38
			814 269	33

	zł	gr	zł	gr
Zinsen und Diskont			538 320	99
Provisionen und Gebühren			69 629	35
Sorten, Devisen, Wertpapiere			151 840	68
Hauserträge			54 478	36
			814 269	38

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań.

Swart. Kollauer. Boehmer. Geisler.

Die Übereinstimmung vorstehender Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern bescheinigt.

Poznań (Posen), im März 1937.

Katzer,
Revisor des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen.

Gemäß Artikel 59 Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 16. Juni 1934 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachstehender Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand zł gr	Bankguthaben zł gr	Forderungen an Mitglieder zł gr	Mobilien und Immobilien zł gr	Sonstige Aktiva zł gr	Summe der Aktiva zł gr	Geschäftsguthaben zł gr	Reserven zł gr	Spareinlagen zł gr	Einlagen in laufender Rechnung zł gr	Bankschuld zł gr	Sonstige Passiva zł gr	Summe der Passiva zł gr	+ Gewinn — Verlust zł gr	Mitgliederbewegung: Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften
Radłowo	1 201,10	—	55 403,04	410,—	11 399,51	68 413,65	3 832,81	13 409,55	48 619,59	1 237,60	95,—	678,84	67 873,39	+ 540,26	1	1	38	Ziegenhagen, Pötter
Jeziora Wielkie	88,17	—	31 804,75	30,—	6 089,55	38 012,47	3 066,69	2 700,92	22 026,09	146,79	3 259,—	6 775,97	37 975,46	+ 37,01	—	1	30	Basler, Krüger
Padniewo	50,50	—	45 768,54	75,—	7 941,10	53 835,14	3 128,90	2 312,83	33 327,42	—	11 122,—	4 101,70	53 992,85	— 157,71	—	3	32	Gettel, Mauthe
Sątopy	627,34	—	96 022,66	3,—	6 922,87	103 575,87	5 276,07	16 182,37	74 579,28	3 049,42	2 190,—	2 186,88	103 464,02	+ 111,85	—	3	86	Gebauer, Schädler
Opalenica	435,79	1 265,—	295 630,58	3 819,25	80 739,90	381 890,52	63 491,15	23 252,14	261 262,72	893,85	—	30 478,01	379 377,87	+ 2 512,65	—	12	299	Beutner, Komorowski
Kaliszkowice ołob.	717,94	3 407,—	7 162,24	281,—	1 000,—	12 568,18	967,84	1 061,16	8 658,54	1 364,52	—	406,07	12 458,13	+ 110,05	3	—	45	Mosch, Petzold
Kościelna Boruja	1 126,75	—	123 995,68	2 688,—	29 528,82	157 339,25	10 207,91	15 205,03	102 136,91	6 630,—	6 733,—	15 769,59	156 682,44	+ 656,81	6	2	145	Kirschke, Friedenberger
Albertowsko	32,36	5 281,—	15 054,77	1,—	5 579,68	25 948,81	3 839,92	2 542,68	17 439,55	1 725,10	—	102,74	25 649,99	+ 298,82	5	1	48	Lukas, Zithier
Kąkolewo	240,72	1 380,—	18 687,51	243,—	651,81	21 203,04	3 350,21	2 677,48	14 605,68	9,95	—	505,72	21 149,04	+ 54,—	1	5	41	Schulz, Linke
Czarnylas	301,20	8 684,—	38 942,78	3 827,60	12 385,35	64 140,93	1 532,48	17 353,06	42 652,75	2,18	—	3 041,60	64 582,07	— 441,14	6	—	61	Smolny, Glawion
Gierałtowice	569,02	—	51 569,30	1 000,—	100,—	53 238,32	7 891,—	15 855,14	16 071,02	—	12 890,—	—	52 707,16	+ 531,16	15	25	90	Gonsior, Scholz
Kcynia	10 866,91	127 813,70	417 402,50	617,55	30 042,24	586 742,90	25 139,46	74 740,95	392 314,01	88 297,36	—	5 009,65	585 501,43	+ 1 241,47	2	4	87	Krause, Karau
Morasko	336,34	16 520,62	43 375,30	1,—	15 692,50	75 925,76	7 400,—	22 301,04	39 425,10	5 804,78	—	564,84	75 495,76	+ 430,—	2	2	32	Mund, Stallmann
Pobiedziska	561,79	1 766,—	157 195,04	100,—	19 606,04	179 228,87	6 612,80	30 433,32	111 217,42	6 603,56	—	24 302,19	179 169,29	+ 59,58	—	—	43	Lengert, Primas
Swarzędz	719,45	19 592,—	142 333,72	1 872,84	72 838,90	237 356,91	13 965,70	126 025,47	75 470,30	10 928,55	—	9 740,67	236 130,69	+ 1 226,22	3	6	66	Matschke, Grünwald
Kiszkowo	319,37	3 178,—	90 371,37	1,—	20 120,75	113 990,49	8 351,91	37 879,95	56 698,49	2 738,05	—	7 892,13	113 560,53	+ 429,96	2	2	66	Wiesner, Schmidt
Oborniki	281,49	—	105 911,96	1,—	13 171,44	119 365,89	6 437,38	8 385,46	75 725,14	203,17	7 272,—	21 098,22	119 121,37	+ 244,52	—	3	41	Klingbeil, Seidler
Stodolno	823,—	—	161 928,50	1,—	20 255,47	183 007,97	13 324,—	6 247,68	85 231,55	4 961,88	50 392,—	24 790,76	184 947,87	— 1 939,90	2	3	47	Mutschler, Herter
Wilkowyja	5 082,18	103 291,—	47 045,99	244,49	16 973,11	172 636,77	2 700,—	37 725,52	124 813,98	7 029,36	—	—	172 268,86	+ 367,91	1	2	45	Ilskensmeier, Coors
Brzeźno Nowe	6,29	—	11 782,41	1,—	5 733,05	17 522,75	1 350,—	4 349,82	4 185,01	699,83	5 754,30	1 173,69	17 512,65	+ 10,10	—	13	27	Schütz, Schröder
Wyszynki	452,20	11 519,—	9 065,—	2,—	549,—	21 587,20	2 019,46	456,32	12 986,02	5 843,41	—	172,56	21 477,77	+ 109,43	—	2	27	Tumm, Gehlhar
Sędziwojewo	3 364,91	26 829,—	170 875,92	1,—	11 354,20	212 425,03	3 730,30	16 018,41	188 798,74	2 796,03	—	852,01	212 195,49	+ 229,54	—	1	39	Schulze, Schroer
Chmielinko	25,27	—	35 398,05	1,—	2 356,72	37 781,04	3 346,78	6 540,83	26 816,38	201,54	351,—	274,23	37 530,76	+ 250,28	—	—	50	Schade, Helmchen II
Bojanowo Stare	2 386,82	33 288,—	30 765,13	1,—	11 175,—	77 615,95	4 058,—	6 323,65	64 540,73	1 580,41	—	583,55	77 086,34	+ 529,61	1	2	46	Deutschmann, Handke
Krzemieniewo	657,34	5 811,—	58 350,89	1,—	5 617,60	70 437,83	10 754,49	7 717,85	46 803,39	4 237,54	—	441,12	69 954,39	+ 483,44	—	3	80	Hoffmann, Hoch
Czerniejewo	358,21	—	40 403,90	1,—	7 951,59	48 714,70	4 707,02	5 101,86	32 836,47	14,46	4 403,—	1 435,53	48 498,34	+ 216,36	—	2	32	Semmler, Henkel
Mieścisko	1 393,77	—	166 418,45	251,—	41 656,98	209 720,20	7 683,10	22 288,64	145 979,15	18 794,50	13 689,—	846,42	209 280,81	+ 439,39	5	1	54	Koch, Maaß
Kłódzin	28,19	2 144,—	32 957,22	1,—	7 287,41	42 417,82	620,64	10 006,56	30 952,01	25,92	—	766,66	42 371,79	+ 46,03	—	—	21	Münz, Schmid
Miłostowo	152,26	—	24 071,85	81,—	4 224,60	28 529,71	3 853,59	2 855,85	14 189,27	38,09	6 289,—	1 145,60	28 371,40	+ 158,31	1	3	31	Schramm, Fähnrich
Wiskitno	68,22	—	8 030,55	110,—	2 552,82	10 761,59	2 200,—	1 301,21	5 085,58	134,13	1 848,—	100,24	10 669,16	+ 92,43	—	5	22	Schmekel, Klippel
Margonin	828,23	2 688,—	54 578,97	1,—	10 895,43	68 991,63	6 646,86	10 192,05	44 626,08	2 483,95	3 300,—	1 409,44	68 658,38	+ 333,25	—	1	36	Schmidt, Pleines
Dominowo	1 783,24	—	84 969,69	12 062,05	36 581,—	135 395,98	4 575,—	21 187,99	80 055,33	2 929,21	17 480,—	8 748,05	134 975,58	+ 420,40	—	1	41	Kruse, Thiel
Wysoka, pow. Wągr.	396,70	—	2 042,94	1,—	3 000,—	5 440,64	802,37	2 300,70	—	—	2 220,—	112,04	5 435,11	+ 5,53	—	—	12	Wolgast, Woltmann
Popowo Tomkowe	1 404,28	107 884,—	43 200,99	154,60	11 539,99	164 183,86	4 575,10	6 645,22	151 140,78	1 204,57	—	328,80	163 894,47	+ 289,39	4	3	36	Huber, Engelke
Sarbia	476,49	4 579,—	47 381,39	115,40	23 231,78	75 784,06	4 728,85	23 779,61	31 241,06	1 376,27	—	14 263,79	75 389,58	+ 394,48	1	2	43	Rollwagen, Richter
Turostowo	715,49	—	19 925,29	181,—	9 198,73	30 020,51	2 200,—	3 701,54	3 585,98	2 181,54	15 480,—	2 828,43	29 977,49	+ 43,02	—	2	21	Hüsemann, Fark

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.